Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 187.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 15. März (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Aus dem Vatikan.

(Original-Korrespondenz der Posener Zeitung.)

† Rom, 10. März.

Kardinal Ledochowski wurde vergangenen Dienstag zum zweiten Male vom Papste in besonderer Audienz empfangen. Monsr. Ledochowski befindet sich stets in Begleitung des Papstes, wenn derselbe seinen täglichen Spaziergang in den vatikanischen Gärten macht, wobei Pius IX. das Gespräch mit Vorliebe auf die Gefangenschaft des Kardinals hinlenkt und sich alle nur denkbaren Einzelheiten darüber erzählen läßt. Während es anfangs hieß, Kardinal Ledochowski werde seinen Aufenthalt dauernd in Rom nehmen, hört man jetzt das gerade Gegentheil; indeß würde er immer noch eine gute Weile hier bleiben. — Kardinal Borromeo beabsichtigt dem Vernehmen nach seinem Kollegen Ledochowski zu Ehren eine große Soirée zu veranstalten, zu der die gesammte Elite der schwarzen Partei in Rom und eine Anzahl Fremde, die sich zu derselben Farbe bekennen, eingeladen werden sollen. Dieser Empfangsabend ist auf den 20. d. M. festgesetzt und werden mehrere jüngere Mitglieder des Vereins für die katholischen Interessen dabei Vorträge in Poesie und Prosa halten, die sich auf das Leben und die Thaten des Gefangenen von Ostrowo beziehen und dieselben verherrlichen. Ein römisches Blatt, das von den zu Ehren Ledochowski's in Vorbereitung befindlichen klerikalen Demonstrationen spricht, nennt bei dieser Gelegenheit Ledochowski eine deutsche Eminenz, die in diesen Tagen von der vatikanischen Partei wie ein Kanarienvogel mit Zuckerbrod gefüttert werde und der Gegenstand aller nur möglichen Fürsorge, Höflichkeit und Hätschelei sei. Das zitirte Blatt erklärt, sich inmitten dieses politisch-religiösen Arkadiens (die Sache ist doch nicht so unschuldig, wie sie von demselben angesehen wird!) neutral zu verhalten und nur zu berichten, was ihm zu Ohren komme. Unter Anderem führt es dem Kardinal Ledochowski den Wunsch zu Gemüthe, etwas Näheres über seine Gefangenschaft zu erfahren, über die eine Menge so durchaus widersprechender Gerüchte im Umlauf seien. Der Papst soll mit einem tiefen Seufzer zu Ledochowski gesagt haben: „Ich kann mir lebhaft vorstellen, was Sie gelitten haben müssen" „Nicht gerade viel, Ew. Heiligkeit", gab Ledochowski zur Antwort. „Ich wurde mit der größten Achtung behandelt, und wenn man mir meinen geistlichen Titel nicht gab, überhäufte man mich zum Ersatz dafür mit meinem Familientitel und die Gefängnißaufseher und sonstigen Beamten nannten mich nicht anders als Herr Graf!"

Das Konsistorium, in dem der Papst dem Kardinal Ledochowski das rothe Barett aufsetzen und den Kardinalsring anstecken wird, ist auf den 3. April anberaumt und soll Ledochowski den Kardinalstitel des heil. Pancratius erhalten zur Erinnerung an einen Kardinal, der einst Titular dieser Kirche und in Polen sehr gefeiert war, wo er als päpstlicher Nuntius fungirte und seine geistlichen und politischen Vorzüge große Anerkennung fanden.

Dem Vernehmen nach steht auch die Ankunft des Verwesers der Diözese Krakau, Mr. Galeski, in Rom zu erwarten, der sich, wie man sagt, wegen einer beim Empfang des Kard. Ledochowski in Krakau gehaltenen Rede in großer Verlegenheit befinden soll. Mr. Galeski nannte in dieser Rede den ehemaligen Erzbischof von Posen bekanntlich einen **Märtyrer** und ein **Opfer der Uebermacht**, weßhalb er am darauffolgenden Tage den Besuch des östrr. Polizei-Direktors erhielt, der ihm in aller Höflichkeit bedeutete, daß ein der Regierung ergebener Bischof wie er die Ankunft eines von einer befreundeten Regierung verurtheilten widersetzigen Bischofs nicht in ähnlicher Weise feiern dürfe. Mr. Galeski, erzählt ein ital. Blatt, soll dermaßen über diesen Besuch, erschrocken sein, daß er noch am nämlichen Tage nach Wien reiste, um vor dem Ministerium den Kard. Ledochowski zu verleugnen, den er noch am Tage vorher als Märtyrer begrüßt hatte. Kaum in Wien angekommen, eilte er zu dem Grafen Andrassy, fand jedoch die Thüre verschlossen. Von da machte er die Runde bei einigen andern Ministern, allein er wurde von keinem empfangen. Gegenwärtig soll seine Verlegenheit keine Grenzen mehr kennen, so daß er in seiner Verzweiflung keinen andern Ausweg mehr sieht, als dem Kard. Ledochowski nachzueilen, und in Rom persönlich um eine „Versetzung" zu bitten. Die Zahl der Märtyrer wäre also wieder um einen gestiegen! (Die Geschichte klingt ebenso unglaublich wie eine andere, wonach der Kardinal Fürst Hohenlohe auf das Unpassende der Demonstrationen für Ledochowski hingewiesen haben soll. Die letzte Nachricht war, wie unser Korrespondent schreibt von der in Mailand erscheinenden „Perseveranza" verbreitet worden und wird heut von dem römischen Korrespodenten der „Germania" bestritten. — Red. d. Posener Ztg.)

Die gesetzgebenden Versammlungen in Frankreich.

Die französischen Kammern sind am 8. März zusammengetreten und haben, ohne daß sich dabei ein bemerkenswerther Zwischenfall ereignet hätte, aus den Händen der Permanenzkommission der mit diesem Tage ihre Funktionen einstellenden Nationalversammlung die gesetzgebenden Gewalten übertragen erhalten. Die Kammern haben alsbald sich provisorisch konstituirt und sind darauf in die Prüfung der Wahlen ihrer Mitglieder eingetreten. Gestern (13) ist die definitive Konstituirung erfolgt; im Senat wurde der Herzog von Audiffret-Pasquier, in der Deputirtenkammer Grévy, welcher der erste Präsident der Nationalversammlung von 1871 war, zum Präsidenten gewählt. Es ist dadurch gleichzeitig jeder der beiden Kammern ihre politische Signatur aufgedrückt und der zu einem Viertel von der früheren Nationalversammlung ernannte, zu drei Vierteln aus indirekten Wahlen hervorgegangene **Senat** ist, zufolge der von keiner Seite erwarteten großen Erfolge der republikanischen Parteien bei den Deputirtenwahlen, **nicht**, wie dieses zuvor als eine der merkwürdigsten parlamentarischen Anomalien prognostizirt worden war, **fortschrittlicher ausgefallen**, als die aus allgemeinen direkten Wahlen hervorgegangene **Deputirtenkammer**. Im Senate wird die Entscheidung in jener Parteigruppe liegen, welche in ihren Anschauungen dem früheren **linken Zentrum** der Nationalversammlung entspricht und die sich unter dem Vorsitze des Grafen Rampon denn auch schon als „linkes Zentrum" konstituirt hat; der Präsident des Senats Herzog von Audiffret-Pasquier gehört sogar der früheren Gruppe des rechten Zentrums an. In der **Deputirtenkammer**, wo sich ebenfalls ein „linkes Zentrum" bildet, wird die Entscheidung **weiter links** liegen in der „**gemäßigten Linken**," welcher der Präsident Jules Grévy angehört und die ihre Impulse von dem ehemaligen Präsidenten der Republik Herrn Thiers empfängt. Herr Gambetta führt die „**entschiedene Linke**", jenseits welcher dann noch als „äußerste Linke" die kleine Gruppe der Intransigenten steht, in welcher wir Namen wie Louis Blanc, Naquet, Raspail begegnen. Die Abgrenzung der verschiedenen Fraktionen gegen einander wird kaum eine ganz scharfe sein; auch in der früheren Nationalversammlung gehörte eine ganze Anzahl von Mitgliedern gleichzeitig zu mehreren „Réunions", und stimmte bald mit den Freunden zur Rechten, bald mit denen zur Linken. Das neu gebildete **Ministerium Dufaure** steht nur mit einem Fuße auf dem Boden der gegenwärtigen parlamentarischen Majorität, während es mit dem andern Fuße noch in den Traditionen der früheren Majorität verstrickt ist. Da die Parteien in Frankreich stets sehr begierig danach sind, über die Machtmittel des Staates Verfügung zu verlangen, so wird das Ministerium Dufaure wohl bald in die Lage gerathen, seine Stellung vertheidigen zu müssen und es wird sich dann zeigen, in wie weit der Marschall Präsident bereit ist, sich bei der Auswahl der Minister von der konstitutionellen Maxime, daß demselben die Mehrheit des Unterhauses zur Seite zu stehen habe, leiten zu lassen. Derselbe hat an dem **Senat** insofern einen Rückhalt, als er im Einverständniß mit der Majorität desselben gegenüber einem Votum der Deputirtenkammer, welches gleichzeitig jene Majorität vergewaltigen will, die **Auflösung** der Deputirtenkammer verfügen kann. Für die Zusammensetzung des Ministeriums ist daher diejenige Partei, welche über die Mehrheit im **Senat** verfügt, ein sehr maßgebender Faktor, und danach würde ein dem linken Zentrum homogenes Ministerium zur Zeit am besten der parlamentarischen Lage entsprechen.

Der **polnische Aufstand von 1863** hatte eine Art von diplomatischer Koalition Frankreichs, Oesterreichs und Englands zur Folge gegenüber Rußland beziehungsweise Preußen, welches letztere eine Grenzschutz-Konvention mit ersterem geschlossen hatte. Es entspann sich ein lebhafter Notenwechsel zwischen diesen Mächten und Rußland, während Prinz Napoleon im französischen Senat ganz offen die Forderung in die Debatte warf, daß Frankreich die Polen werkthätig unterstützen müsse. Bald hernach richtete der damalige englische Minister, **Lord Palmerston**, ein **Schreiben an den König von Belgien**, um einen Druck auf das berliner Kabinet auszuüben. Die „Nat.-Ztg." ist in der Lage, diesen Brief Palmerston's aus der soeben in London erschienenen Biographie dieses englischen Staatsmannes von Evelyn Ashley mitzutheilen. Das Schreiben ist datirt vom 13. März 1863 und lautet:

Ew. Majestät wird erfahren haben, daß wir es abwiesen, in die Falle zu gehen, welche der französische Kaiser uns durch seinen Vorschlag einer gleichlautenden identischen Note legte, welche der preußischen Regierung übergeben werden sollte. Es lag augenscheinlich in der Absicht, in der rückweisenden oder ausweichenden Beantwortung einer solchen Note einen **Vorwand für die Besetzung der preußischen Rheinprovinzen zu erlangen** und das Mißlingen dieses Vorschlages hat die französische Regierung in sehr üble Laune versetzt. Aber die Gefahr für Preußen und die übrigen Staaten ist noch nicht vorüber. Wenn die polnische Revolution weiter geht und Preußen sich veranlassen läßt, in irgend einer Weise aktiv gegen Polen vorzugehen, so wird der französische Kaiser ganz sicher früher oder später und auf einen und den anderen Vorwand hin die Rheinprovinzen besetzen, um Preußen zu zwingen, neutral zu bleiben. Ew. Majestät würde Preußen und Deutschland einen wesentlichen Dienst erweisen, wenn Sie Ihren Einfluß bei dem König von Preußen anwenden wollten, um ihn zu bewegen, von jeder Aktion, wie sie auch immer sein möge, jenseits seiner Grenzen Abstand zu nehmen.

Unaufgeklärt bleibt es, fügt das genannte Blatt hinzu, wie die Haltung Napoleons III. gerade um dieselbe Periode in merkwürdiger Weise in das Friedliche umschlug und es ist nicht undenkbar, daß der Palmerston'sche Brief zu diesem Wechsel den Schlüssel bietet.

Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1875.

Seit Wochen strömen im königlichen statistischen Bureau in Berlin aus allen Theilen des Staates Volkszählungs-Materialien zusammen, um daselbst ihrer Verarbeitung entgegenzusehen. Es ist keine kleine Arbeit — die Aufmachung der Ergebnisse einer Volkszählung; sie erfordert viele fleißige Hände und eine bis ins Einzelne sorgfältig durchgeführte Organisation. Die Veröffentlichung der vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung für den ganzen Staat wird nur noch wenige Wochen auf sich warten lassen. Sie befinden sich theilweise bereits im Druck, andere Abschnitte sind in Aufarbeitung begriffen, während noch andere erst nach und nach von den Lokalbehörden eingesandt werden. Von 7 unter den 36 Regierungs- bezw. Landdrostei-Bezirken des preußischen Staates liegen die Ergebnisse fertig vor, nämlich von den Regierungsbezirken Stralsund, Merseburg, Köln, Aachen und Sigmaringen und von den Landdrostei Bezirken Stade und Osnabrück. Wir theilen in Folgenden die Hauptangaben über diese Bezirke mit und behalten uns vor, mit den demnächst festgestellten Ergebnissen in den nächsten Nummern fortzufahren.

Der Bezirk **Stralsund** hatte am 1. Dezember 1875 in 14 Stadtgemeinden, 180 Landgemeinden und 697 Gutsbezirken eine ortsanwesende Bevölkerung von 209,145 Seelen, die in 46,048 Haushaltungen und 148 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt gezählt wurden und in 21,691 Wohnhäusern und 204 sonstigen Wohnstätten (Schiffe, Hütten und dergl.) wohnten. Die Bevölkerungszunahme gegen die Zählung von 1871 war nicht erheblich, sie betrug nur 1,506 Personen oder 0,73 Proz. Die Städtebevölkerung hat sich auf Kosten des platten Landes vermehrt; sie weist im Ganzen eine Zunahme von 3,188 Seelen oder 3,92 Prozent auf, während die ländlichen Bezirke eine Bevölkerungsabnahme um 1,682 Seelen oder 1,33 Proz. erfahren haben.

Im Bezirk **Merseburg** waren in 71 Stadt-, 1628 Landgemeinden und 590 Gutsbezirken 904 857 Einwohner ortsanwesend; dieselben vertheilten sich auf 199,099 Haushaltungen und 962 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt und wohnten in 122,528 Wohnhäusern und 239 sonstigen Wohnstätten. Der Bezirk hatte 1871 879 230 Einwohner, im Jahre 1875 also 25,627 oder 2,91 Prozent mehr. Die Zunahme betrug in den Städten 15,967 Personen oder 4,95 Prozent, in den ländlichen Bezirken dagegen nur 9,660 Seelen oder 1,74 Proz.

Im Landdrostei Bezirk **Stade** wurden 308,433 Seelen gezählt, davon in den 15 Städten 54,312 und in den 706 Landgemeinden 254 121. Verglichen mit den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1871 hatte sich die Bevölkerung des Bezirks um 1,86 Prozent vermehrt, die der Städte aber um 8,18 Prozent zugenommen, die der Landgemeinden nur um 0,60 Prozent.

Die gezählte Bevölkerung vertheilte sich auf 51,1[illegible]0 Wohnhäuser und 247 sonstige Wohnstätten und lebte in 64,096 Haushaltungen und 354 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt.

Die ortsanwesende Bevölkerung im Landdrostei-Bezirk **Osnabrück** war am Zählungstage 277,907 Seelen; hiervon lebten in den 14 Städten 62,772, in den 535 Landgemeinden und 11 Gutsbezirken 215,135 Personen. Diese Zahlen bedeuten eine Zunahme der Bevölkerung des Bezirks um 3,44 Proz., der städtischen Bevölkerung um 16,28 Proz., der ländlichen um 0,21 Prozent.

Wohnhäuser wurden 44,162, sonstige Wohnstätten 52 gezählt; die Zahl der Haushaltungen war 55,363, der Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt 125.

Im Regierungsbezirk **Köln** ergab die Zählung eine ortsanwesende Bevölkerung von 655 264 Seelen — 249,950 in den 16 Städten und 405 314 in den 286 Landgemeinden des Bezirks. Dieselbe fand Obdach in 100 000 Wohnhäusern und 378 sonstigen Wohnstätten und lebte in 136 626 Haushaltungen und 367 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt. In den letzten 4 Jahren hat die Bevölkerung des Bezirks die beträchtliche Zunahme von 6,81 Proz. erfahren, die der Städte hat sich sogar um 6,79 Proz. vermehrt, die der Landgemeinden um 5,07 Prozent.

Für den Regierungsbezirk **Aachen** ergab die Volkszählung eine ortsanwesende Bevölkerung von 502,865 Seelen, von denen 172,842 in den 16 Städten und 330,023 in den 362 Landgemeinden des Bezirkes verweilten; hiernach hat sich seit dem 1. Dezember 1871 die Einwohnerzahl des Regierungsbezirkes um 2,46 Proz. vermehrt, in den Städten allein um 4,56 Proz., dagegen in den Landgemeinden nur um 1,39 Proz. Die gezählte Bevölkerung wohnte in 83,064 Wohnhäusern und 432 sonstigen Wohnstätten, und lebte in 106,750 Haushaltungen und 457 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt.

Der Regierungsbezirk **Sigmaringen**, auf dessen Gebiete 66,614 Einwohner in 13,307 Wohnhäusern und 35 sonstigen Wohnstätten gezählt wurden, hat seit der letzten Volkszählung eine Zunahme der Bevölkerung von 1,61 Proz. erfahren. Die 7 Städte des Bezirks zählten 12 232 Einwohner, d. i. 491 (= 4,18 Proz) mehr als am 1. Dezember 1871, die 138 Landgemeinden 54,382 Einwohner d. i. 565 (= 1,05 Proz.) mehr als bei der letzten Volkszählung. Die Zahl der Haushaltungen war 15,146, der Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt 112.

S. C.

Deutschland.

△ **Berlin**, 13. März. Von den im Reichstage beschlossenen Gesetzen ist ein einziges, nämlich das über die **Hilfskassen**, vom Bundesrath noch nicht genehmigt. Dies Gesetz ist überhaupt noch nicht zur definitiven Beschlußnahme dem Bundesrathe zugegangen und es ist deshalb irrthümlich, wenn behauptet wird, dasselbe habe eine Ablehnung erfahren. Wie man hört, ist der Entwurf, wie er mit seinen bedeutenden Abänderungen aus den Berathungen des Reichstages hervorgegangen, zunächst den einzelnen Bundesregierungen überwiesen worden, damit dieselben im Stande seien, ihre Bevollmächtigten im Bundesrath mit Instruktionen zu versehen. — Vorgestern und gestern haben unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck Berathungen des Staats-Ministeriums stattgefunden. Unter den Gegenständen, welche auf der Tagesordnung standen, befand sich, wie schon telegraphisch erwähnt, der Entwurf eines Gesetzes, welches die **Uebertragung** der Eigenthums- und sonstigen Rechte des preußischen Staats an **Eisenbahnen** auf das deutsche **Reich** behandelt, und der Gesetzentwurf über die Provinz Berlin, welcher die Genehmigung des Staatsministeriums erhalten hat und gegenwärtig dem König behufs Ertheilung der Ermächtigung zur Vorlage desselben unterbreitet ist. — Die angekündigten Berathungen im Justizministerium, für welche die Arbeiten der **Justizkommission** des Reichstages den Gegenstand bilden sollen, werden in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen und zwar, wie schon gemeldet, unter Zuziehung einer Anzahl praktischer Juristen. — Durch die neue **Städteordnung** soll bekanntlich auch der abnorme Zustand beseitigt werden, in welchem sich bisher die Verfassung der Städte Neu-Vorpommerns und Rügens befunden haben. Es besteht in diesen Landestheilen weder ein einheitliches noch ein vollständiges Stadtrecht. Auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1853 sind die alten dort bestehenden Städteordnungen durch besondere Stadtrezesse für jede einzelne Stadt mit den nothwendigsten Aenderungen neu festgestellt worden. Es liegen jedoch keine triftigen Gründe vor, auch jetzt noch eine von dem in allen übrigen Theilen der fünf östlichen Provinzen, in welchen die Verwaltungsreform bisher Geltung erlangt hat, geltenden Rechte weit abweichende städtische Verfassung aufrecht zu erhalten.

□ **Berlin**, 13. März. Kulturkampf und immer Kulturkampf! Die ultramontanen Heißsporne des Abgeordnetenhauses ermüden nicht, bei jeder dargebotenen Gelegenheit mehr oder weniger begründete Beschwerden vorzubringen, die dann gewöhnlich gleich ihre Erledigung finden. Erreicht wird damit, wie z. B. die heutige Sitzung bewies, meist wenig, aber die Durchberathung des Etats wird lange aufgehalten. So wurde die heutige Berathung des Etats des Kultusministers in derselben Weise fortgesetzt, wie sie begonnen hatte. Der ultramontane Abg. für Höxter-Warburg, Frh. v. Wendt, bekannt durch die s. Z. unter großem Lärm von ihm vorgenommene Verlesung der päpstlichen Enzyklika, eröffnete die Diskussion beim Titel: Provinzial-Schul-Kollegien mit der ewigen Klage, daß in der Prov. Westfalen die christl. Grundlage des Volksschul-Unterrichts nicht gewahrt, daß die Gemeinden in ihren Rechten geschädigt und daß die evangelische Konfession vor der katholischen bevorzugt werde. Er suchte dies hauptsächlich durch die männiglich bekannt gewordene, von der Regierung angeordnete Einführung eines neuen Lesebuches zu beweisen. Der bekannte frühere Seminardirektor, jetzige Geheime Rath Dr. Schneider, hatte hier Gelegenheit sich als Regierungskommissar vortheilhaft einzuführen, indem er das Ministerium gegen derartige Unterstellungen unter allseitigem Beifall verwahrte. Das in den westfälischen Schulen eingeführte Lesebuch, führte er aus, wahre vollständig den katholischen Charakter; die Kinder müß'en jedoch auch wissen, daß sie Deutsche und Preußen seien. Der Abgeordnete Windthorst (Meppen) konnte sich bei dieser Erklärung nicht beruhigen und sprach es als nothwendige Voraussetzung bei Einführung eines neuen Lesebuchs aus, daß dasselbe vorher von der kirchlichen Behörde approbirt werde. Seiner Ansicht nach wäre eine konfessionslose Schule besser, als das jetzt herrschende mixtum compositum. Diesen Beschwerden schloß sich der Abgeordnete **Kantak** insofern an, daß er die den Polen gebührende Parität für verletzt erklärte. Er versicherte zwar später, auf seine alten Klagen über Vergewaltigung der polnischen Sprache nicht zurückkommen zu wollen, im Ganzen aber hat er nicht eben Neues gesagt. Er endete mit dem Verlangen, daß der Kultusminister, das Provinzial-Schulkollegium in Posen durch ein polnisches Mitglied verstärken möge. Bei dem Titel Prüfungskommissionen erhob Abg. Dauzenberg seine Klage über die Zusammensetzung derselben und knüpfte eine Philippika gegen die Maigesetze daran. Der gleichfalls ultramontane Abg. Freiherr v. Heeremann war indignirt darüber, daß, wie man ihm gesagt, an junge Philologen vor ihrer Anstellung Gewissensfragen über ihre Haltung zu den Maigesetzen gestellt worden seien und fragt an, ob derartige Fragen mit Einwilligung oder auf Anweisung des Ministers erhoben würden. Vom Regierungstische aus wurde ihm geantwortet, daß von der Zentralstelle aus derartige Fragen nicht vorgeschrieben seien. Der Antragsteller möge nur die Fälle, wo dies geschehen, dem Ministerium bekannt machen, dann werde sofort Remedur erfolgen. Bei dem Titel Volksschulwesen entwickelte der Abg. Dr. Perger (Rektor in Gaesdonk bei Goch) in ausführlicher Darlegung, daß die jetzt geltenden Schulregulative allzu schnell eingeführt seien und prinzipielle Mängel besäßen. Ihm antwortete Abg. Miquel dahin, daß eine solche Kritik nur hätte befriedigen können, wenn sie von positiven Vorschlägen gefolgt gewesen wäre. Solche hätte er aber gänzlich vermißt. Darnach vertagt sich das Haus zur Weiterberathung dieses Etats auf morgen.

— Das „N. Berl. Tgbl." enthält folgenden, nach Sensation schmeckenden Artikel:

Fürst **Bismarck** ist, wie einer unserer Berichterstatter soeben aus seiner nächsten Umgebung vernimmt, seit einigen Tagen in höchst erregter Stimmung. Man flüstert im Reichskanzleramt nur noch, um keinen Zornsausbruch zu veranlassen. Wenn das **Bahnprojekt** vielfach als ein Lieblingsplan des Fürsten bezeichnet wurde, so trifft das nicht zu, weil dieser Ausdruck zu schwach ist. Es kann vielmehr behauptet werden, daß den mächtigen Reichskanzler augenblicklich kein anderer Gedanke so geradezu leidenschaftlich beschäftigt, als der des Ankaufs der Bahnen durch das Reich. Je mehr Widerstand in Dresden und München gezeigt wird, je mehr steigert sich der Wille des Fürsten. Jeder, der die Natur des Reichskanzlers auch nur einigermaßen kennt, kann sich die Wirkung des ewigen Widerspruchs von dort, und namentlich die Art und Weise desselben, auf das Gemüth des Fürsten denken. Er will alle Hebel in Bewegung setzen, um eine Majorität im Bundesrathe herzustellen. Wie uns bestimmt versichert wird, steht der Kanzler nicht an, seinen letzten Trumpf, seine eigene Autorität auszuspielen. In diesem Falle soll eine zwanzigstimmige Majorität möglich sein. Die **Erklärungen der Kreuzzeitungsmänner** sind ihm, um des Kanzlers eigenen Ausdruck zu gebrauchen, sehr **Wurst**; er macht sich lustig darüber.

— Mit Bezug auf die von uns reproduzirte Notiz der „Vossischen Zeitung", welche einen, dem Vorstande der Gräflich **Arnim**'schen Familie ertheilten Bescheid auf ein, von demselben an den Kaiser gerichtetes **Begnadigungsgesuch** zum Gegenstande hat, schreibt der „Reichsanz.":

Diese Notiz läßt nach der Form der Wiedergabe einen wörtlichen Abdruck des ertheilten Bescheides vermuthen, ist indessen theils unvollständig, theils unrichtig. Das Gesuch, welches von dem Vorstand des von Arnim'schen **Familientages** — nicht der gräflich Arnim'schen Familie — an Se. Majestät den Kaiser und König gerichtet wurde, betraf sowohl die Begnadigung des Grafen Harry v. Arnim von der gegen denselben durch preußische Gerichte ausgesprochenen Verurtheilung, als die Einstellung des von der obersten Reichsbehörde eingeleiteten Disziplinarverfahrens. Wie die Allerhöchste Berichts-Einforderung in Anlaß dieses Gesuchs an den Reichskanzler und den königlich preußischen Justizminister erging, so ist auch die Allerhöchste Ermächtigung wegen des den Bittstellern zu ertheilenden ablehnenden Bescheides nicht allein an den Reichskanzler, sondern an denselben und an den Justizminister gemeinsam gerichtet worden.

— Der „Börs.-Cour." bringt folgende Notiz:

Die unter dem Titel „**Die goldene Internationale**" neulich erschienene sozialpolitische Schrift des Stadtgerichtsraths **Willmanns** hat wegen der in derselben enthaltenen Angriffe auf die Juden und das Judenthum den Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde zu einer an den Herrn **Justizminister** gerichteten Vorstellung veranlaßt, welche vor Kurzem an ihre Bestimmung gelangt ist. Wie uns mitgetheilt wird, hebt die Beschwerde unter Zurückweisung der Willmanns'schen Anschuldigungen hervor, daß die Gemeindeverwaltung bisher derartige Anfeindungen und Verdächtigungen des jüd. Sittengesetzes grundsätzlich unbeachtet gelassen habe, im vorliegenden Falle aber wegen der richterlichen Stellung des Verfassers von dem Grundsatze abzuweichen sich genöthigt sehe.

— Der Bericht der **Eisenbahnuntersuchungskommission** soll am Mittwoch, den 22. d. M., im Abgeordnetenhause zur Verhandlung kommen. Als Mitunterzeichner des Denzin'schen Antrages wird der Abg. von Manteuffel das Wort ergreifen. „Wie man hört, schreibt die „N. L. C.", ist die Taktik auf konservativer Seite dahin festgestellt, daß der gedachte Redner den Gegenstand rein sachlich behandeln soll. Man scheint demnach darauf zu spekuliren, daß irgend eine andere Partei des Hauses der Debatte diejenige Wendung geben soll, welche allein den wirklichen Motiven des Denzin'schen Antrages entsprechen würde. Der Hauptwortführer der Konservativen in dieser Sache, Herr von Below-Saleske, ist übrigens seit einigen Tagen mit längerem Urlaub von Berlin abgereist." — Wie dieselbe Korrespondenz vernimmt, hat sich der Handelsminister entschlossen, in seinem Ressort eine generelle Bearbeitung der Frage wegen Verbesserung und Vermehrung der **Binnenschifffahrt** sowohl vermittelst einer weiteren Regulirung der natürlichen Wasserstraßen, als vermittelst der Entwickelung unseres Kanalnetzes stattfinden zu lassen.

Danzig, 13. März. Am Sonnabend Abend fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung von Notabeln und Vertretern kommunaler Körperschaften aus Westpreußen statt, die zu dem Zwecke veranstaltet war, um für die **administrative Trennung Westpreußen's von Ostpreußen** zu wirken. Es war zur Theilnahme an dieser Versammlung nicht in den öffentlichen Blättern aufgefordert worden, die Einladungen waren vielmehr nur privatim ergangen. Der Umstand, daß die Unterzeichner sämmtlich als konservativ, zum großen Theil als hochkonservativ bekannte Männer waren, hatte der ostpreußischen Presse Veranlassung gegeben, die Versammlung als ein konservatives Parteimanöver zu bezeichnen und die Liberalen Westpreußen's vor ihr zu warnen. Eröffnet wurde die Versammlung von dem Wirkl. Geh. Rath (früheren Gesandten) Frhrn. v. Rosenberg-Klötzen. Er hieß die Anwesenden herzlich willkommen und sprach seine Freude darüber aus, daß eine so große Zahl von Männern aus allen Parteien dem Rufe gefolgt sei. Die Sache trage keinen Parteicharakter, **alle** Parteien seien berufen, die Agitation im Sinne der Trennung aufzunehmen und zu dem gewünschten Ende zu führen. Nach langer Debatte wurden folgende vorbereitete Resolutionen, die dem Provinzial-Landtage wie der Staatsregierung mitgetheilt werden sollen, angenommen:

„Die Versammlung spricht ihre volle Zustimmung zu der Haltung aus, welche die westpreußischen Abgeordneten auf dem Provinzial-Landtage beobachtet haben, um die Bedeutung Westpreußen's und seine wirthschaftliche Lage zur Geltung zu bringen.

„Sie erklärt, daß die Trennungsfrage der Provinz seit Inkrafttreten der neuen Provinzial-Ordnung eine brennende geworden ist, und die Theilung unter obwaltenden Verhältnissen als unerläßlich zu erachten ist.

„Es werden die Land-, beziehungsweise Stadtkreise Westpreußen's aufgefordert, dieser Erklärung sich anzuschließen und an den Provinzial-Landtag Anträge dahin zu richten, daß derselbe einen der Trennung günstigen Beschluß fasse.

„Behufs Ausführung des heutigen Beschlusses wird ein aus sechs Mitgliedern bestehender Ausschuß gewählt, der diese Kundgebung Westpreußen's zur Kenntniß der Staatsregierung zu bringen hat."

Oesterreich.

Wien, 11. März. Wie bereits gemeldet, ist der **tiroler Landtag** durch die Regierung geschlossen worden. Zur Würdigung der ultramontanen Ueberhebung, aus der die tumultuarischen Vorgänge zu Innsbruck resultirten, ist es von Interesse, den Wortlaut des von dem Führer der Römlinge verlesenen Protestes kennen zu lernen. Das charakteristische Schriftstück lautet:

Das Land Tirol hat in den letzten Jahren bei mannigfaltigen Anlässen die empfindlichsten Kränkungen seines öffentlichen Rechtes erlitten. Durch das Wahlreform-Gesetz für den Reichsrath ist im Widerspruche mit der tirolischen Landesordnung und mit den Landesordnungen aller übrigen Königreiche und Länder die Betheiligung an den gemeinsamen Angelegenheiten des Reiches den Ländern genommen und auf Personen übertragen worden, die nicht aus den Landtagen hervorgehen. Im Widerspruch mit dem bestehenden Reichsgesetze hat das Ministerium, ohne den vom Landtage beschlossenen Gesetzentwurf in Landesschulsachen einer Erledigung zuzuführen, eine provisorische Schulordnung für Tirol erlassen und dadurch im administrativen Wege Verfügungen getroffen, welche selbst nach den gegenwärtigen Verfassungsgrundsätzen nur im Wege der Landesgesetzgebung rechtliche Geltung erlangen können. Das treue Land Tirol sieht sich seiner staatsrechtlichen Stellung für verlustig erklärt; es sieht die katholische Erziehung der Jugend und die Fortdauer der tirolischen Gesinnung durch die gegenwärtigen Schulzustände bedroht. Nur Eines war übrig, was die tiefe Mißstimmung noch zu steigern vermochte. Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat die Einleitung zur Bildung protestantischer Gemeinden im Lande angeordnet, ohne Rücksicht auf das Landesgesetz vom 7. April 1866 zu nehmen, welches ausdrücklich vorschreibt, daß diese Bildung nur mit Einverständniß des Landtages erfolgen könne. Der Herr Minister für Kultus und Unterricht findet sich „seines Erachtens" ermächtigt, Verfügungen zu treffen, welche ein von Sr. Majestät dem Kaiser sanktionirtes Gesetz willkürlich beseitigen. Das Gefühl der vollendeten Rechtsunsicherheit hat sich im ganzen Lande verbreitet und jedes katholische und tirolische Herz ist tief betrübt. Zahlreiche Zuschriften bestätigen es. Die Regierung hat die im Tiroler tief wurzelnde Anhänglichkeit an die heilige katholische Kirche, die angestammte Treue an das erlauchte Kaiserhaus, das Bewußtsein des vaterländischen Rechtes, mit Einem Worte Alles, was dem Tiroler werth und heilig ist, auf das schwerste gekränkt. Wir, die Vertreter des Landes, sehen mit Kummer in die Zukunft, in welcher der Monarchie und dem Lande ernste Tage bevorstehen. Wir fühlen, daß man die Kraft Tirols brechen will, welches immer in seiner innigen Anhänglichkeit an die Kirche auch die Begeisterung für Kaiser und Reich gefunden hat. Das Volk erwartet von uns, daß wir offen aussprechen, daß sein Recht schwer verletzt ist, und daß wir seine Entrüstung darüber zum Ausdrucke bringen. Zur Wahrung des Ansehens des Landtages erachten wir es für unsere Pflicht, diese Versammlung zu verlassen, deren verfassungsmäßige Thätigkeit die Regierung nicht achtet. Die Folgen haben wir erwogen. Die Regierung wird in der von ihr gewählten Richtung fortschreiten, so lange es ihr gestattet ist, aber in dieser bitteren Noth haben wir das Vertrauen zu unserem Kaiser nicht verloren. Er ist der Schirmherr des Rechtes und wir hoffen, daß die Verwahrung, welche wir einlegen, und die schmerzliche Klage des Volkes zu den Stufen des Thrones dringen werden, und daß von dort dem treuen Lande Tirol jene Hilfe und jener Schutz gewährt werden wird, für welchen es seit Jahrhunderten bis zur Stunde, und zwar insbesondere in der vorliegenden Frage, seinem erlauchten und geliebten Landesfürsten den heißesten Dank zu zollen gewohnt war.

Während nun die Rechte den Saal verließ, erhob sich der Statthalter Graf Taaffe und sprach: „Diesen Protest muß ich als grundlos und gesetzwidrig zurückweisen und denselben als nicht geschehen erklären. Bei dem pflichtwidrigen Vorgehen der Mehrheit des Landtages

---

Wohlthätigkeitsvorstellung.

Es war vorauszusehen, daß unter den mannigfachen öffentlichen Aufführungen, welche in so rühmenswerther Weise für die von der Ueberschwemmung Betroffenen veranstaltet werden, auch eine Theatervorstellung von Dilettanten nicht fehlen würde. Eine solche, „von Mitgliedern des posener Casinos aus dem Militär- und Zivilstande" ausgeführt, fand am Montag im Interimstheater statt. Das Theater bot einen ungewohnten Anblick. So weit es der Mangel einer Garderobe gestattete, machte sich der Gesellschaftsanzug beziehungsweise die Uniform geltend. Das Parquet war bis zur letzten Reihe, der Balkon gut besetzt. Naturgemäß entwickelte sich alsbald eine drückende Hitze, obwohl man glücklicherweise die Heizung der Räume unterlassen hatte. Ein in Buntdruck hergestelltes Programm in Plakatform, welches an den Eingängen gegen den in solchen Fällen üblichen „freiwilligen" Tribut zu erhalten war, machte die Besucher mit den zu erwartenden Genüssen bekannt.

Eröffnet wurde die Vorstellung durch die Ouverture zu „Wilhelm Tell." Dann hob sich der Vorhang, um das hübsche Moser'sche Lustspiel „Die Versucherin" sehen zu lassen. Der Fabrikant Herrmann Kraft und seine Frau Agnes (Hr. v. A. und Frau v. d. G.) führten eine kleine Ehestandsszene auf, bis die Wittwe Constanze v. Leuthen (Frau v. A.), eine angenehme und liebenswürdige Erscheinung, zum Besuch kam, um den Ehemann in Versuchung zu führen. Später traf auch der Rittmeister v. Seeberg (Herr Lieut. J.) zum Besuch ein, und es entwickelte sich nun das bekannte Spiel zwischen zwei für einander bestimmten Personen, die sich instinktiv fliehen, zuletzt aber, weil das der Dichter nun einmal so haben will, sich „kriegen." Zwischen den Gruppen ging der alte humoristische Diener Karl (Herr Major K.) hin und her.

Während sonst im Interimstheater die Pausen eine wahrhaft schreckliche Ausdehnung gewinnen, folgte am Montag rasch eine Piece der anderen: der „Versucherin" ein Violinkonzert von C. de Beriot, und diesem wieder ein Lustspiel von Moser: „Die Gouvernante." Der Herr Gutsbesitzer Fels (Herr Reg.-Rath F.) hatte da Gelegenheit, sich als jovialer, gegen junge Damen recht liebenswürdiger Onkel zu bethätigen, und es bedurfte des ganzen Aufwandes von Scharfsichtigkeit seitens seiner gestrengen Frau Amalie (Frau Reg.-Rath G.), um ihn in den doch immerhin nothwendigen Schranken zu halten. Die angebliche Gouvernante Margarethe (Frau v. L.) hatte vor dem Herrn Pastor Strehlen (Herr Lieut. J.), der die wirkliche Gouvernante heimzuführen gedenkt, ein ergötzliches Examen zu bestehen, bis der Augenblick gekommen war, wo Leopold Fels, der Neffe, (Herr Lieut. P.) sie als seine angetraute Gemahlin den verehrten Anwesenden vorstellen konnte. Der Diener Kicke (Herr Lieut. W.) und die Zofe Emma (Frl. P.) vervollständigten den Hausstand.

Nun kam „Das Versprechen hinterm Heerd" an die Reihe. Der biedere Aelpler Quantner (Herr v. Sch.), ein Mann, den das Alpenkostüm gut kleidete und der den Dialekt trefflich sprach, beauftragte seinen verliebten Sohn Loisl (Herr Reg.-Rath G.), den furchtbar kouragirten berliner Baron Stritzow (Herr v. L.) auf die Alp zu führen, was dieser um so lieber that, als sich dort oben bekanntlich die Sennerin Nandl (Frau Major R.) aufzuhalten pflegt, welche den alten Quantner so hübsch hinters Licht und am Ende hinter den Heerd zu führen versteht.

Im Beginn der Vorstellung wagte sich der Beifall nicht recht heraus; im späteren Verlauf aber kam er zum Durchbruch und man klatschte ungenirt. Das Ganze hat den Zuschauern sicher Vergnügen bereitet; mehr fällt ins Gewicht, daß es nach unserer Schätzung eine recht erfreuliche Summe für die armen Verunglückten ergeben haben wird.

E.

Polnisches Theater.

Am hiesigen polnischen Theater weilt seit einigen Tagen als Gästin Frau **Henriette Ładnowska** vom polnischen Theater zu Lemberg, welche am Sonntage in der ersten Aufführung von Goethe's **Faust** als Margarethe auftrat. Die Rücksicht auf die talentvolle Debütantin wird wohl die Theater-Direktion vor Allem veranlaßt haben, das geniale Meisterwerk Göthe's aufzuführen, zu dessen würdiger Inszenirung das hiesige Theater schwerlich die geeigneten Kräfte besitzt. Frau **Ładnowska** entsprach dem Beifalle, mit dem sie von dem überaus zahlreichen Publikum gleich beim ersten Erscheinen begrüßt wurde, fast in jeder Beziehung. Wenn sie auch im Eingang ihrer Rolle noch etwas befangen schien und namentlich die Szene vom Spinnrade sowie das Lied „Es war ein König in Thule" ihr wenig glückte, so entfaltete sie doch im weiteren Verlauf so viel Innigkeit und so viel Gemüthstiefe, daß wir fast ein deutsches Gretchen vor uns zu sehen glaubten, wenn uns nicht die polnischen Worte an die Wirklichkeit gemahnt hätten. Der Glanzpunkt ihrer Darstellung war das erste Zusammentreffen mit Faust; das Gebet vor dem Muttergottesbilde konnte wegen der unpassenden Dekoration nicht zur vollen Geltung kommen. In dem Kostüm des Gretchens hätten wir etwas mehr Einfachheit gewünscht, wie es einem Bürgermädchen angemessen ist. Wenig geglückt ist Herrn **Terenkoczy** seine Rolle als Faust. Unter den hiesigen polnischen Darstellern ist unserer Meinung nach Herr Lucyan der einzige, der sich dieser schwierigen Rolle hätte unterziehen können. Herrn Terenkoczy's Spiel war eine fortlaufende Kette von Mißgriffen, die sich namentlich im ersten Akt besonders fühlbar machten; seine Rolle war mehr deklamirt als empfunden. Nur in den ersten Szenen mit Gretchen spielte Herr Terenkoczy der sonst gewöhnlich die zweite Liebhaberrolle giebt, mit etwas mehr Geschick. Herr **Siedlecki** hatte seine Aufgabe als Mephistopheles durchaus nicht im Göthe'schen Sinne aufgefaßt. Nicht den Geist, der negirt, nicht den Dämon sahen wir in dem Mephistopheles des Herrn Siedlecki, sondern den harmlosen Waldteufel, der durch Humor und durch Aeußerlichkeiten auf das Publikum zu wirken suchte. Am besten spielte von den männlichen Darstellern Herr **Lucyan** als Valentin. Namentlich der Todeskampf war sehr natürlich gespielt und wirkte auch höchst effektvoll. Herr **Nawarski** gab seine Rolle als Frosch in Auerbachs Keller mit Geschick. Frau **Nawarska** ließ als Martha Schwerdtlein noch Manches zu wünschen übrig.

H.

„Die Preußen in Deutschland."

Unter diesem Titel hat Herr Viktor Tissot, der bekannte Verfasser des vielgenannten, zweiundzwanzigmal aufgelegten Pamphlets „Reise in's Milliardenland" eine Fortsetzung dieses anmuthigen Lügenbuches erscheinen lassen, die nicht verfehlen wird, die skandalsüchtigen Franzosen mit lebhafter Schadenfreude zu erfüllen. Ueber das Buch und seinen Verfasser äußert sich die „Neue freie Presse" treffend wie folgt:

„Die Reisemethode des französischen Schweizers ist diese: Mit der Sprungfertigkeit eines Kautschukballes hüpft er über die deutsche Post- und Eisenbahnkarte hin, verweilt hier einige Stunden, dort einen Tag, an manchem Orte gar Tag und Nacht, kauft sich unterwegs katholische und sozialistische Zeitungen, einige schlechte Broschüren und niederträchtige Romane, überhaupt Alles, was er an staatsfeindlichen und elenden Literatur-Erzeugnissen aufgreifen kann, geht nach Paris und verarbeitet den Quark zu einem Buche, wobei er meistens den Inhalt dieser kuriosen Reise-Dokumente dialogisirt und als selbsterlebtes Gespräch mitzutheilen beliebt. Ein württemberg'scher Rekrut belehrt ihn über die deutsche Heeres-Organisation bei einem bairischen Römling hört er ein Privatissimum über deutsche Vaterlandsliebe, ein halbbetrunkener Luxemburger deutet ihm die Geheimnisse der luxemburger Frage, und der gute Schweizer merkt nicht, daß ein ähnliches Kundschaftssystem die Unwissenheit und Einfalt seines Erfinders in ein merkwürdiges Licht stellt. Wer Deutschland bereist, um darüber ein Buch zu schreiben, der sollte wohl über einen Gegenstand von der Wichtigkeit der deutschen Heeres-Organisation das Nöthige zu Hause erlernt haben, der sollte vor Allem den Schein meiden, als ließe er sich vom Nächstbesten jeden Bären aufbinden. Der französische Schweizer nennt dies zwar in seiner Sprache „mit dem Volk verkehren", aber man kennt die Phrase. Möglich, daß der vortreffliche Mensch mit einem Volke von Rekruten, Pfaffen und Betrunkenen verkehrte — wo wären diese nicht zu finden? — mit dem deutschen Volke pflog er sicherlich keine Gemeinschaft.

ches die Beschlußunfähigkeit des Landtages nach sich gezogen hat, bin ich genöthigt, in meinen weiteren Erklärungen innezuhalten." Dr. Wildauer: Ich bitte ums Wort. Landeshauptmann: Der Landtag ist nicht mehr beschlußfähig. Dr. Wildauer: Ich will keine Beschlußfassung herbeiführen sondern angesichts des traurigen Schauspiels, das sich vollzieht, für mich und meine Gesinnungsgenossen eine Erklärung abgeben. Wir fühlen uns verpflichtet, im Namen unserer Treue gegen Kaiser und Reich, die wir nicht nur in Worten, sondern auch in Thaten bewahren; im Namen der Gesetze, die wir heilig halten, während sie von der andern Seite mit Füßen getreten werden; im Namen der Landesinteressen, die wir fördern wollen, während die Anderen sie preisgeben, feierlichst Protest zu erheben gegen den willkürlichen Gewaltakt und Friedensbruch, und wir behalten uns vor, die weitere schriftliche Ausführung dieses Protestes dem Landesausschusse zu überreichen. Nachdem der Landeshauptmann die Erklärung wiederholte, daß der Landtag nicht mehr beschlußfähig sei, verließ er den Saal. Die gegen den Protest protestirende Erklärung der Liberalen gipfelt in folgenden Sätzen:

Die geistlichen Mitglieder des Landtags mit ihren Genossen, zusammen 36 von 68 Abgeordneten, haben heute ein Schauspiel aufgeführt, das eines der dunkelsten Blätter der Geschichte Tirols füllen wird. Statt ihre Anliegen in den Formen der Geschäftsordnung zur Verhandlung zu bringen, haben sie aus dem Geheimniß ihres Parteiklubs heraus den Landtag plötzlich mit einer Erklärung überfallen und nach deren Verlesung, den ehrlichen parlamentarischen Kampf meidend, die Versammlung heftig verlassen. So haben sie im Bewußtsein der Unwahrheit und Schwäche ihrer Sache sich der Prüfung und Widerlegung im Landtagssaale durch feige Flucht entzogen und nicht einmal Muth und Anstandsgefühl genug gehabt, den Statthalter Sr. Majestät als Vertreter der kaiserlichen Regierung anzuhören, sondern ihm während seines Protestes in geräuschvollem Enteilen durch alle Ausgänge des Saales höhnisch den Rücken gekehrt. . . . . In dieser bittern Noth, in welche das Land durch die Willkür der klerikalen Landtagsmitglieder versetzt ist, hegen wir das Vertrauen, daß es der Regierung auch in Zukunft gestattet sein werde, mit wachsender Kraft in der von den Grundgesetzen vorgeschriebenen Richtung fortzuschreiten, dadurch jene Anmaßung zu besiegen, welche, für einen offenen Rechtsbruch hoffend, zu Schwächern des Rechts aufblickt und endlich jene Verblendung zu heilen, welche die Ehrfurcht vor der Krone mit der Mißachtung der Gesetze vereinigen zu können meint.

Die allein würdige Antwort der Regierung wäre sofortige Auflösung des Landtages gewesen; doch hat sie vorgezogen, den einfachen Schluß auszusprechen: Einen praktischen Nutzen hatten freilich Neuwahlen nicht haben können, da sie schwerlich anders ausgefallen wären, als bisher. An eine Wiederauflösung der zwei definitiv konstituirten Protestanten-Gemeinden ist kaum zu denken, eher ist es möglich, daß sich in Folge dessen die Konstituirung der drittten Gemeinde in Arko verzögert. Einem verbreiteten Gerüchte zufolge soll sich Graf Taaffe, dessen sonst wohl mit Erfolg geübte und heimliche Einflüsse sich auf die Klerikalen diesmal effektlos gezeigt haben, und der zum ersten Male im Landtage von einem Beifallssturm der liberalen Partei begrüßt wurde, veranlaßt fühlen, seine Demission als Statthalter einzureichen und die Stelle eines Obersthofmeisters bei Bildung des Hofstaats für den Kronprinzen Rudolph zu übernehmen, eine nicht ganz unwahrscheinlich klingende und politisch nicht bedeutungslose Nachricht.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. März.

— Bereits früher hatten wir mitgetheilt, daß das Bezirkskommando des 2. Bataillons 2. Posenschen Landwehr-Regiments Nr. 19 von Schrimm nach Jarotschin verlegt werden solle. Wir sind in der Lage, diese Nachricht dahin zu ergänzen, daß die Verlegung bereits am 1. April d. J. zur Ausführung kommen wird.

— Wie uns mitgetheilt wird, feiert Herr Dr. Hugo Müller, bekanntlich ein Posener, am 18. März auf dem Residenztheater zu Dresden, dessen Direktor er ist, das fünfundzwanzigjährige Jubiläum seiner Bühnenwirksamkeit. Hugo Müller hat sich als Schriftsteller und Darsteller um das deutsche Theater unleugbare Verdienste erworben, so daß der 18. März in Wirklichkeit sein Ehrentag genannt zu werden verdient.

— Wie dem „Dziennik Poznanski" aus Lemberg berichtet wird, bereitet man dort eine Adresse an den Reichstagsabgeordneten für Posen Herrn Dr. Wladislaus von Niegolewski vor. Dieselbe ist von einer Privatgesellschaft von Patrioten ausgegangen und bereits mit vielen Unterschriften bedeckt. Das Schriftstück soll noch von den galizischen Landtagsabgeordneten unterschrieben werden, um dann von dem Ort seiner Bestimmung abzugehen. Wir heben das Wesentliche aus der Adresse hervor:

Unsere Sache, die Sache der Ungerechtigkeiten, welche das polnische Volk schon seit so langer Zeit erfährt, hat in Ihnen einen würdigen Verfechter gefunden. Ihre am 10. Februar (der denkwürdige Tag, wo Herr v. N. für die „verfolgte Kirche" eintrat, war nicht der 10 sondern der 9. Februar. Kennt denn der „Dziennik Pozn." nicht einmal die Gedenktage seiner eigenen Partei? — Red. d. Pos. Ztg.) im deutschen Reichstage ausgesprochenen Worte haben ein Echo in den Herzen aller Bürger der ehemaligen polnischen Länder gefunden, die heut durch Grenzkordons zertheilt sind. Wo es sich um die Vertheidigung der nationalen Rechte handelt, dort nimmt nicht blos eine Provinz, dort nimmt das ganze Volk geistigen Antheil am Kampfe und lauscht sorgfältig auf jedes Wort, das aus dem Munde seiner Repräsentanten kommt. So haben auch Sie die Vertheidigung der unverjährten Rechte übernommen, indem Sie im Namen des polnischen Volkes gesprochen haben. Sogar diejenigen, welche der polnischen Sache abgeneigt und feindlich sind, müssen eine solche Vertheidigung hochachten. Und sie haben diese Vertheidigung hochgeachtet, weil diese dem Bewußtsein der nationalen Würde entsprungen ist, welche herabzusetzen selbst der Voreingenommenste nicht wagt, wenn das eigene Volk sie selbst nicht von sich wirft. . . . Ihre Unerschrockenheit, geehrter Herr, hat auch uns mit Hoffnung erfüllt, hat in unseren Herzen Ehrfurcht geweckt und uns zum Bekenntniß gezwungen, daß Sie der Repräsentant des ganzen polnischen Volkes sind. (!) Ihre Unerschrockenheit hat, so oft Sie im Reichstage dem jetzt ungerechten weil vom Glücke berauschten Deutschland gegenübergetreten sind, Europa jedesmal in Erinnerung gebracht, daß die polnische Nation, wenn auch zu Boden gehalten, dennoch lebt und leben wird. Ihre Unerschrockenheit erregt in uns den sicheren Glauben, daß die heute der politischen Existenz beraubte Nation sich noch mehr als einmal dem künstlich im Gleichgewichte erhaltenen Europa in Erinnerung bringen wird. In der Erwartung, daß Sie diese Ausdrücke unserer Hochachtung und Ehrerbietung herzlich annehmen werden, wie sie ja aus dem Herzen geflossen sind, übersenden wir Ihnen dieselben, indem wir Gott bitten, daß er Ihnen auf dieser Bahn des edlen Kampfes für die Rechte eines zu Boden gedrückten Volkes, Kräfte und Ausdauer verleihen möge.

Lemberg, 20 Februar 1876.

— **Ledochowski in Rom.** Man schreibt der „Germania" aus Rom unterm 9. d. M: „Se. Eminenz der Herr Kardinal Primas Ledochowski ist fortwährend der Gegenstand der ehrfurchtsvollsten Bewunderung seitens der hiesigen Katholiken aller Stände und besonders des Adels (!) Der h. Vater will den muthigen Glaubenshelden täglich sehen, und dieser begiebt sich deshalb stets um die Mittagsstunde in den Vatikan, wo er nebst dem Märtyrer des schweizer Kulturkampfes, Msgr. Mermillod, den Audienzen beiwohnt, die Se. Heiligkeit ertheilt, und diesen alsdann auf dem Spaziergange begleitet" — Dem „Kuryer Poznanski" der die Berichte über Ledochowski jetzt unter der stehenden Rubrik „Chronik des Primas" verzeichnet, theilt man aus Rom mit, daß der Kardinal am 12. d. M. auch seinen Hauskaplan Meszczynski und den Prinzen Edmund Radziwill dem Papste vorgestellt hat. Der Papst empfing sie in seinem Arbeitszimmer und beschenkte die Kapläne mit Medaillen worauf er sie und den Kardinal einlud, ihn auf seinem Spaziergange zu begleiten, der in den Loggien Raphaels stattfand Es ereignete sich hierbei eine heitere Szene, indem der Papst an dem Kardinalshute Ledochowski's ein grünes Band bemerkte, während vorschriftsmäßig nur ein rothes getragen werden darf. Der Papst warnte Ledochowski lächelnd vor dem Präfekten der Ritual-Kongregation, worauf die ganze Begleitung des Papstes, so wie auch Ledochowski herzlich lachte, der das grüne Band Tags darauf sofort mit einem rothen vertauschte.

r. **Der ehemalige Pfarrer Talaczynski,** welcher wegen gesetzwidriger Vornahme geistlicher Amtshandlungen in 30 Fällen auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1874 vom kgl. Kreisgericht zu Posen zu 90 Mk. Geldstrafe und im Unvermögensfalle zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden ist, hat sich der Strafvollstreckung durch die Flucht entzogen und wird gegenwärtig steckbrieflich verfolgt.

— **Der Vikar Raatz aus Lewice** stand am 7. d. M. vor der Kriminalabtheilung des Kreisgerichts von Meseritz unter der Anklage 1) in einem Gebete für den ehemaligen Erzbischof Ledochowski die provozirende Tendenz vorgebracht zu haben, daß derselbe auch fernerhin über die seiner Obhut anvertraute Gemeinde wachen möge und 2) in einem Gebete pro incarcerato während der Messe seinen ehemaligen geistlichen Oberhirten in demselben Sinne der Obhut Gottes anempfohlen zu haben. In diesen beiden Punkten fand der Staatsanwalt einen Verstoß gegen § 130a des R.-Str.-Ges.-B., indem er darin eine Verkündigung sah, die den öffentlichen Frieden des Staates gefährdete. Der Gerichtshof neigte sich jedoch der Ausführung des Vertheidigers, Rechtsanwalt Aßmy zu und sprach den Angeklagten frei.

— **Die katholischen Geistlichen** kommen immer mehr zur Einsicht, daß es nicht gut ist, gegen die Staatsgesetze zu sündigen. Nachdem der „Kuryer" in einer seiner letzten Nummern sich darüber beklagt hat, daß mehrere Geistliche in ihrem Schreiben an den Diözesanverwalter Frhr. v. Massenbach diesem seinen vollen Titel als kgl. Kommissarius für die Vermögensverwaltung der Erzdiözese Posen zukommen ließen, meldet jetzt der „Orędownik" mit betrübter Miene aus der Umgegend von Gostyn, daß sich in einem dortigen Kirchspiele zu dem letzten Ablaßfeste kein einziger Geistlicher von auswärts eingefunden hat, während sonst gegen 30 auswärtige Geistliche an der Feier theilnahmen. „So mußten sich denn unsere Ortsgeistlichen allein während dreier Tage mit Predigten und mit Beichtehören quälen" (!) setzt der ultramontane Korrespondent hinzu, der sich wahrscheinlich „mitgequält" hat.

r. **Die Inspektion über die katholischen Präparanden-Anstalten** bez. Präparandenbildner im Regierungsbezirk Posen ist in Folge der Verlegung des kgl. Schullehrer Seminars von Posen nach Rawitsch in den Kreisen Birnbaum, Bomst, Buk, Kosten, Meseritz, Obornik, Posen, Samter dem kgl. Seminardirektor in Paradies, und in den Kreisen Adelnau, Fraustadt, Kröben, Krotoschin, Pleschen, Schildberg, Schrimm, Schroda, Wreschen dem kgl. Seminardirektor in Rawitsch übertragen worden.

r. **Die Dr. Jacob'sche Waisenmädchen-Anstalt** zu Posen hat ihren Jahresbericht pro 1875 veröffentlicht. Danach befanden sich in der von dem Konsistorial- und Schulrath Dr. Jacob und dessen Ehefrau im Jahre 1828 gestifteten Anstalt im vorigen Jahre 30 arme Waisenmädchen aus hiesiger Stadt, von denen 3 in Dienst getreten sind und deren Stellen sofort durch 3 andere besetzt worden sind. Die Lokale der Anstalt wurden von den städtischen Behörden unentgeltlich und außerdem ein Zuschuß von 600 Thlr. jährlich aus der städtischen Armenkasse gewährt. Außer den Zinsen des von der Regierungs-Hauptkasse verwalteten Kapitalvermögens, welches sich in den letzten Jahren durch Legate der Frau Major Kniffka (500 Thlr.) und des Majors v. Treskow (2000 Thlr.) auf ungefähr 8000 Thlr. erhöht hat, bestehen die Mittel zur Unterhaltung der Anstalt noch in den jährlichen Beiträgen und besonderen Geschenken an Geld und Naturalien gütiger Wohlthäther und aus dem Ertrage einer Lotterie. Für die Erziehung der Kinder, welche zum Theil der evangelischen, zum Theil der katholischen Kirche angehören, zu Gottesfurcht, Ordnung, Gehorsam und zu ihrem späteren Lebensberufe als Dienstmädchen wird mit Aufmerksamkeit Sorge getragen; sie besuchen den Unterricht der städtischen Elementarschulen. Das muntere, anständige Wesen der Mädchen, sowie das gesunde, kräftige Aussehen derselben dürfte als Beweis für ihre gedeihliche Erziehung und sorgfältige Pflege gelten. — Die Einnahme im Jahre 1875 betrug 5246 M., davon 713 M. Bestand aus dem Jahre 1874, 1800 M. Zuschuß aus der städtischen Armenkasse, 924 M. Zinsen vom Kapitalvermögen der Anstalt, 276 M. an Weihnachts- und anderen Geschenken, 693 M. an Jahresbeiträgen, 716 M. als Ertrag der von den Vorstandsdamen veranstalteten Lotterie, 123 M. Arbeitsverdienst der Mädchen durch Stricken. Die Ausgaben betrugen 4612 M., wovon 2660 M. für Beköstigung, 830 M. für Bekleidung, 283 M. für Heizung und Beleuchtung, 353 M. für Wirthschaftsbedürfnisse, 448 M. an Gehalt für die Waisenmutter rc. verausgabt wurden. Der Bestand pro 1876 belief sich demnach auf 634 Mark.

Im Handwerkerverein hielt der Chemiker Hr. Dr. Jones gestern einen dankenswerthen Vortrag: „Altes und Neues über die Ernährung", der um so zeitgemäßer erachtet werden muß, als noch zumeist die alten Liebig'schen Anschauungen in populären Vorträgen und Aufsätzen verwerthet werden. — Wie alljährlich so wird auch in diesem Jahre der Verein den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs nicht vorübergehen lassen, ohne des allverehrten Landesvaters in einer patriotischen Vorfeier zu gedenken. Er veranstaltet am Sonnabend den 18. d. im großen Lambert'schen Saale eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung, zu welcher außer dem hiesigen Orchester-Vereine, der namentlich eine Haydn'sche Symphonie zur Aufführung bringen wird, geschätzte Dilettanten ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt haben.

— **Das Statut des posener Vereins zur Unterstützung der Wirthschaftsbeamten,** welches in einer aus Landwirthen der Provinz bestehenden Versammlung zu Posen am 26 November v. J.

Während der erste Band vorwiegend Berlin behandelte, gilt der zweite zum größten Theile der Stadt München und dem Baierlande. Schon auf der Reise dahin, ehe er noch deutsches Gebiet betritt, entdeckt der scharfsinnige Schweizer den Prototyp alles Germanischen: ein paar besoffene Schweine mit Menschenantlitz, die in Namur Schnaps trinken und nicht — bezahlen. Es scheint, daß betrunkene Horden auf der ganzen Fahrt dem Verfasser ein Ehrenspalier bilden, denn um sich mit einem nüchternen Menschen in ein Gespräch einlassen zu können, muß er eine Dame belästigen. Diese schwärmt für die Folies Marigny, ein anrüchiges Winkeltheater in Paris, das ihr der Arzt zum Kurgebrauche empfohlen habe. Daraus ergiebt sich für unseren Schweizer die Thatsache, daß die Deutschen das französische Theater nur in den Folies Marigny studiren, wie er später in Erfahrung bringen wird, daß sie sich ihr Urtheil über französische Literatur nur aus den Romanen Paul de Kocks zu bilden pflegen. Er selbst ist freilich ungleich gewissenhafter; um den Parisern einen Begriff von der modernen Literatur Deutschlands beizubringen, bringt er seitenlange Zitate aus dem Romane eines gewissen Egbert Gärchen, der sich wohl nie träumen ließ, daß sein obskurer Name bis nach Frankreich dringen würde; und um zu erklären, „was Deutschland den Franzosen wünsche", regalirt er seine Leser mit Stylproben aus einem landshuter Zigeunerbuch: „Die wahrhaftigen Prophezeiungen des Mönchs Leonidas." Soviel über die geistigen Zustände des deutschen Volkes. Selbstverständlich gemahnt ihn auch dessen Außenseite an die dunklen Tage der Barbarei. Die Nachkommen des Arminius, welchem der französische Schweizer den Beinamen eines Traupmann des Teutoburger Waldes verleiht, sind noch immer mit einer prähistorischen Kothkruste überzogen, und in ihren Haaren haust allerhand Gethier. Die Frauen dienen als Lastthiere und schneuzen sich in die Schürze, nicht alle zwar, denn in Berlin zum Beispiel schneuzen sich beide Geschlechter in die Finger, was auf eine noch tiefere Kulturstufe hindeutet. Hinsichtlich der augenblicklichen Stimmung weiß der Verfasser natürlicherweise von dem über ganz Süddeutschland ausgebreiteten Preußenhaß mancherlei zu erzählen; zum Beweise dafür entwendet er den „Fliegenden Blättern" längst vergessene Witze, die er zeitgemäß verdreht, oder kommt mit uralten Anekdoten daher, die er einem Schopenhauer aufhalst, damit sie an Ansehen gewinnen.

Es ist uns kaum möglich, dem Fluge der helvetischen Einbildungskraft nachzufolgen. Von den geschichtlichen und kunsthistorischen Ausflügen des Verfassers wollen wir ganz absehen; die in rothe Leinwand gebundene Weisheit Bädeker's war auf denselben sein getreuer Begleiter und um sein eigenes Urtheil zu bemessen, braucht man nur zu wissen, daß er in München die Rottmann'schen Fresken für Bäcker- und Fleischerschilder hält, daß er Kaulbach, der allein von allen deutschen Künstlern vor ihm Gnade findet, mit Voltaire vergleicht und zum Theil Michel Angelo gleichstellt, daß er von Richard Wagner sagt, er habe ganz die Physiognomie eines wilden Kavalleristen. Dies Alles ist nicht einmal erheiternd Auf Eines nur möchten wir noch aufmerksam gemacht haben, nämlich auf den Ueberfluß von störenden Schreibfehlern in den deutschen Zitaten. Der französische Schweizer behauptet, er habe in Tübingen studirt und von einem Reisenden, der so beleibte Bücher über Deutschland schreibt, könnte man am Ende auch erwarten, daß er die deutsche Sprache in seiner Gewalt habe. Wir müssen dies leider bezweifeln, denn von zehn deutschen Worten, die der französische Schweizer niederschreibt, sind mindestens acht in haarsträubender Weise verunstaltet. Einem Franzosen würden wir dies gerne verzeihen, einem Franzosen würden wir überhaupt das ganze Buch weniger verübeln. Die Völker werden nun einmal zum Chauvinismus erzogen, und es ist tief in der menschlichen Natur begründet, daß der Besiegte dem Sieger alles Schlechte nachsagt. Etwas Anderes ist es aber, wenn ein Unberufener zum Hetzhund zwischen beiden Nationen sich hergiebt. Indem der ultramontane Schweizer Victor Tissot diese Rolle übernahm, folgte er einer vaterländischen Tradition, der glücklicherweise nur noch ein ganz kleiner Theil seiner Landsleute dienstbar geblieben ist. Ob man seine Feder oder seinen Degen vermiethet, bleibt sich am Ende gleichgültig. Für unser Theil können wir uns Herrn Tissot nicht anders vorstellen, als mit Hellebarde, päpstlicher Pickelhaube und buntgestreifter Uniform, im Schilde den Wahlspruch tragend: Pas d'argent, pas de Suisse!

Ueber die Ausgrabungen in Olympia

bringt der „Reichsanz." einen vierten Bericht, welcher wie folgt lautet:

Die Aufdeckung der Alterthümer von Olympia wurde während des Februars durch Regenwetter aufgehalten. Man war dadurch gezwungen, mehr die oberen Schichten des Bodens abzutragen, wobei natürlich keine Funde gemacht werden konnten. Auch nahm die mühsame Hebung großer Gebälkstücke, die im Wege lagen, viel Kraft und Zeit in Anspruch. Leider haben die Witterungsverhältnisse auf die Gesundheit unserer jungen Landsleute einen nachtheiligen Einfluß geübt. Dr. Hirschfeld ist nach seiner Rückkehr von Athen, wo er einen Former für die abzugießenden Skulpturen gewonnen hat, in Olympia von Neuem erkrankt, und Herr Bötticher ist bei längerem Unwohlsein außer Stande gewesen, seine Berichte, wie bisher, einzusenden. Es ist Anstalt getroffen, ihm, wenn es nöthig ist, unverzüglich eine Unterstützung bei seinen Arbeiten zu gewähren. Einstweilen ist Dr. Weil, Stipendiat des deutschen archäologischen Instituts, an die Stelle von Dr. Hirschfeld eingetreten und hat in seinen Briefen vom 17. und 24. über den lohnenden Fortgang der Arbeiten berichtet.

Am 15 hat man die weitere Freilegung der Ostfront in Angriff genommen. Man stieß, der Südostecke des Tempels gegenüber, auf ein Gemäuer, wo sich der rechte Schenkel einer sitzenden Wandfigur eingemauert fand, und darunter ein männlicher Torso, dessen linker Arm erhoben gewesen sein muß; beide Figuren über Lebensgröße. Man war wieder an einen Punkt gekommen, wo eine ganze Reihe von Marmorskulpturen zusammengetragen war, die sämmtlich, wie es scheint dem Tempelgiebel angehört haben.

Am 18. zeigte sich ganz in der Nähe der untere Theil einer Gewandfigur 0,62 hoch. Die Beine sind bis über die Knie erhalten, die Mittelfalten reichen noch höher hinauf. Am Morgen des 19. kam in der Richtung auf die Südostecke der untere Theil einer zweiten Gewandfigur zu Tage. Sie kniet auf dem rechten Bein, das mit einem Gewande von vorzüglichem Faltenwurfe bedeckt ist. Die Basis und der rechte Fuß, der gegen die Giebelwand gerichtet war, sind erhalten, hoch 0,64. Der mit Gewand bedeckte Oberschenkel mißt 0,58, der Unterschenkel 0,67. Nordöstlich von dem erstgenannten Torso fand sich, ebenfalls am 19, das erste ansehnliche Fragment eines Pferdeleibes mit den Ansätzen der Beine (Gesammtlänge 0,52), nachdem sich kleinere Ueberreste von Pferden kurz vorher weiter nördlich gefunden hatten.

So sind in wenig Tagen von fünf verschiedenen Figuren des Ostgiebels mehr oder minder ansehnliche Bruchstücke gefunden, die sich allmälig vervollständigen und mit Hilfe der Beschreibung des Pausanias, sowie des die Giebelkomposition beherrschenden Parallelismus ordnen lassen werden. Man erkennt schon, daß der Torso des 17. dem früher gefundenen entspricht, welcher der anderen, d. h. rechten Giebelhälfte angehörte Beide wird man zu der Gruppe der mit den Pferden beschäftigten Wärter rechnen. Es beginnt auch über die Zeit, in welcher man die Trümmer des Giebelfeldes so rücksichtslos durcheinander geworfen hat, sowie über die Katastrophen, welche den Boden von Olympia heimgesucht haben, mehr Licht zu werden. Denn es hat sich in einer Spalte des Gemäuers ein Schatz von ca. 800, durch eine Feuersbrunst zum Theil zusammengeschmolzener byzantinischer Kupfermünzen gefunden, deren Untersuchung weitere Belehrung verspricht.

Unter den einzeln gefundenen Alterthümern wird das erste ansehnliche Bruchstück eines (mit Gewand bekleideten) Erzbildes angeführt, eine Terrakottenplatte mit zierlichen Arabesken u. A. Man fand ferner eine Basis mit den wohlgearbeiteten Füßen einer Gruppe von zwei Figuren, eine zweite Marmorbasis mit der wohl erhaltenen Inschrift zu Ehren des Telemachos, des Sohnes des Leon, aus Elis, dem von den Hellanodiken unter Vorsitz des Antiphanes und dem olympischen Rathe eine Bildsäule errichtet worden ist; endlich ein drittes Postament aus weißem Marmor mit einem durch alterthümliche Schrift- und Sprachformen ausgezeichneten Weihinschrift in zwei Distichen, gesetzt von einem Praxiteles, der sich Syrakusaner und Kamarinäer nennt.

Soweit die Nachrichten bis zum 24. Februar. Man sieht jetzt, daß der Tempel auf drei Seiten von Mauerzügen späterer Zeit umgeben war, die an der S. O. Ecke bis an die Tempelstufe reichen, aus Epistylbalken und anderen Trümmern der alten Kunst roh aufgeschichtet. An der Nordseite allein hat man bis jetzt noch kein Mauerwerk dieser Art gefunden. Die Abformung der ans Licht gezogenen Marmorwerke hat begonnen. Die Inschriften werden nach den eingesandten Papier-Abdrücken in der archäologischen Zeitung veröffentlicht.

Berichtigung. Durch Versatz ist im Feuilleton unserer Dienstag-Morgennummer eine Zeile aus dem Konzert- in den Theater-Artikel gekommen. Die letzte Zeile der ersten Spalte soll die letzte Zeile der zweiten Spalte sein, und ebenso unter dem Theaterartikel als Zeichen nicht „f.", sondern „E." stehen.

beschlossen worden ist, hat nunmehr die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten erhalten. Der neue Verein hat sich in folgender Weise konstituirt: Direktorium: Rentier Rolin (Vorsitzender), Rittergutsbesitzer Lehmann Nitsche (Stellvertreter des Vorsitzenden), Administrator Andersch Krzesing und Administrator Freyschmidt-Strykowo. Verwaltungsrath: Landrath a. D. v. Wilamowitz-Möllendorf auf Markowitz (Vorsitzender), Inspektor Bachmann (Stellvertreter des Vorsitz.), Inspektor Caltier (Schriftführer), Baron von Helldorff, Inspektor Viertel (Rechnungsrevisoren), Rittergutsbesitzer Kennemann-Klenka, Kreisdeputirter Graf zu Solms-Radajewitz Rittergutsbesitzer v. Bethmann-Hollweg auf Runowo. — Das Direktorium hat den Gutsbesitzern der Provinz die Vereinsstatuten mit der Aufforderung zugesandt, nicht nur selbst als Ehrenmitglieder dem Vereine beizutreten, sondern auch bei ihren Wirthschaftsbeamten auf den Beitritt hinzuwirken. Außerdem sind in den verschiedenen Kreisen der Provinz Vertrauensmänner erwählt und ersucht worden, Beitrittserklärungen entgegen zu nehmen, die Kreisversammlungen zusammen zu berufen und die Konstituirung derselben durch Wahl der Kreisvorstände und Ehrenräthe herbeizuführen. Eine solche Versammlung ist u. a. für den inowrazlawer Kreis durch den Gutspächter Schulze-Dombrowken auf den 19. d. nach Inowrazlaw berufen worden. Für den bromberger Kreis fungirt Göldner-Mocheln, für den schubiner Gutspächter Döring-Gutenwerder, für den wirsitzer Rittergutsbesitzer Martini-Dembowo, für den mogilnoer Rittergutsbesitzer Mathes-Zaber, für den chodziesener Rittergutsbesitzer v. Bethe-Nicolskowo, für den gnesener Gutsbesitzer Wendorf-Czechowo, für den czarnikauer Rittergutsbesitzer v. Bethe-Hammer, für den wongrowitzer Gutsbesitzer Hoffmeyer-Kujawski als Vertrauensmänner und an diese Herren sind somit bis zur Wahl der Kreisvorstände die Beitrittserklärungen zu richten, dieselben können indessen auch an den Vorsitzenden des Direktoriums, Rentier Rolin zu Posen, St. Martin 18, übersandt werden. — Wenn auch die Einrichtung und die Aufgaben des Vereins schon vielfach bekannt sein mögen, so wird es doch nicht überflüssig sein, darauf hinzuweisen, daß nach § 1 des Statuts der Zweck des Vereins darin besteht, brodlos gewordenen Landwirthschaftsbeamten a) eine andere Stellung zu verschaffen, b) während der Dienstlosigkeit eine Geldunterstützung zu gewähren, c) ihnen, sofern sie wegen Invalidität oder Alters nicht mehr dienstfähig sind, eine Pension zu geben, d) ihre Wittwen und Waisen zu unterstützen und endlich eine würdige Ergänzung des landwirthschaftlichen Beamtenstandes durch Prüfung der eintretenden Mitglieder anzubahnen. — Die Beiträge, welche die wirklichen Mitglieder d. i. die Wirthschaftsbeamten zahlen, betragen je nach deren eigener Wahl jährlich 12, 24 oder 36 Mark und darüber, und nach der Höhe desselben richtet sich der Anspruch auf Unterstützung. Ehrenmitglieder sind Besitzer oder andere Personen, welche einen jährlichen Beitrag von mindestens 12 Mark oder einen einmaligen von mindestens 150 Mark zahlen. Dieselben nehmen an der Verwaltung des Vereins vollen Antheil, ohne Unterstützungsansprüche zu haben. Die Stellenvermittelung für dienstlose Beamte besorgt das Direktorium unter Beihülfe der Kreisvorstände. An die Kreisvorstände werden die Beiträge gezahlt und von diesen an das Direktorium abgeführt. Die Generalversammlung wird durch Delegirte der Kreisversammlungen gebildet, sie wählt das Direktorium und den Verwaltungsrath.

r. **Auf der Posen-Kempener Chaussee** sind durch den Sturm in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Nähe von Zegrze bei Posen 26 starke Pappeln umgeworfen worden, welche am Sonnabend meistbietend verkauft werden.

r. **Der Jahrmarkt,** welcher in der Stadt Zerkow auf den 7. d. M. angesetzt war, konnte in Folge der durch Hochwasser eingetretenen Hindernisse nicht abgehalten werden und ist auf den 28. d. M. verlegt worden.

r. **Der Milzbrand** ist unter dem Rindvieh auf dem Dominium Dombrowka Zalesie (Kr. Kröben), auf dem Dominial-Vorwerk Kahlau (Kr. Fraustadt) und auf dem Dominium Przybyslaw (Kr. Wreschen), und die Lungenseuche unter dem Rindvieh des Vorwerks Domaralsitz (Kr. Kröben) ausgebrochen.

V. **Buk,** 13. März. [Unwetter.] Gestern Abend gegen 8 Uhr erhob sich ein orkanartiger Sturm, der seinen Höhepunkt nach Mitternacht erreichte und bis 4 Uhr schrecklich wüthete. In hiesiger Stadt sind die Dächer und Fenster der meisten Gebäude arg beschädigt und Thorwege und Zäune umgerissen worden. In dem eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Dobiezyn hat der Sturm 3 Scheunen gänzlich niedergerissen und bei Wysoczka gegen 25 Bäume mit den Wurzeln herausgehoben. Aeltere Leute können sich eines Sturmes von solcher Heftigkeit nicht entsinnen. Mit welcher Gewalt der Sturm gerast hat, kann man daraus ersehen, daß derselbe einen hier auf der Straße stehenden Wagen erfaßt und eine ganze Strecke fortgetrieben hat, so daß der letztere nur mit Mühe von dem Nachtwächter angehalten und an einen windstillen Ort gebracht werden konnte. Eine Frau wurde derart verletzt, daß sie besinnungslos nach Hause getragen werden mußte. Auch in dem Dorfe Wyktorowo hat der Sturm nach einer hier eingegangenen Nachricht 8 um ein Gebäude gepflanzte starke Pappeln mit den Wurzeln herausgerissen und das Gebäude total zertrümmert.

Lissa, 11. März. [Präparanden-Anstalt. Kommunales.] Unsere Präparandenanstalt gedeiht vortrefflich; sie wird zum Oster-Semester ihre Schülerzahl (60) vollzählig erhalten. Zum 1. Juli cr. soll das neue Anstaltsgebäude am kostener Thor bezogen werden. — Der bei dem großen Verkehr nach dem Bahnhofe in der schwetzkauer Straße schon längst fühlbar gewordene Mangel an Trottoirs wird in diesem Jahre dadurch beseitigt werden, daß mit Umpflasterung des Fahrdammes gleichzeitig die Bürgersteige der südlichen Seite der Straße regulirt und mit Trottoirs belegt werden. (No. Anz.)

T **Paradies** 11. März. [Luisenfeier. Keine Gebete pro incarcerato.] Das hundertjährige Geburtstagsfest der Königin Luise wurde im hiesigen Schullehrerseminare durch einen solennen Gottesdienst in der Anstaltskirche und durch einen Schulaktus gefeiert wobei der Direktor der Anstalt Herr Dr Warminski eine erhebende Festrede hielt. — Der „Kuryer Poznanski" brachte vor einiger Zeit eine Korrespondenz aus dem Dekanate Schmiegel, in welcher das Organ der geheimen Diözesanverwaltung angefragt wurde, ob die angeordneten Gebete pro incarcerato ꝛc noch weiter abgehalten werden sollten. Diese Mittheilung verdient dahin beleuchtet zu werden, daß Anstaltsgeistlichen hiesiger Gegend auch nicht im Entferntesten von irgend einer geistlichen Obrigkeit zugemuthet worden ist, die in Rede stehenden Kultusakte zu verrichten. Eine derartige Zumuthung würde gewiß entschieden zurückgewiesen worden sein.

△ **Pinne,** 12. März. [Unwetter. Landwehrverein. Fleischbeschauer.] Gestern Abend, ungefähr ½8 Uhr, erhob sich über unserer Stadt ein Südwest, welcher nach und nach mit der Heftigkeit eines Orkans brauste und durch die Verwüstungen, welche er im Gefolge hatte, unserer Bevölkerung keinen geringen Schrecken einflößte. Den Höhepunkt erreichte jedoch das Unwetter, als sich etwa gegen 1 Uhr Nachts der unheimlichen Windsbraut ein mächtiges Gewitter zugesellte. Heute früh bot unsere Stadt ein ziemlich verstörtes Bild dar: Fast jedes Haus trug, theils durch herabgeworfene Dachziegel, theils durch zerbrochene Scheiben, Spuren des Unwetters. Besonders gelitten hat die Dachfirst der hiesigen Kirche. Außerdem sind 2 Scheunen auf der Propstei vom Winde eingeworfen und eine große Anzahl von Obstbäumen theils umgeknickt, theils der Kronen beraubt worden. Sehr arg mitgenommen ist auch die berliner Chaussee. Auf einer Strecke von 6 Kilometern, von hier nach Lubasch, sind gegen 30 Telegraphenstangen umgeworfen und außerdem eine große Anzahl von Chausseebäumen umgestürzt worden, so daß die zweite Chausseestrecke fast unpassirbar ist. In Folge dieser Verwüstungen ist auch die Telegraphenleitung von hier bis Landsberg gestört. Daß auch der Gewittersturm unsere Umgegend nicht verschont hat, ist wohl nicht zu bezweifeln. So hat, wie man hört, der Wind eine große herrschaftliche Scheune in Koninko, eine Meile von hier, heute Nacht ebenfalls umgeworfen. — In der gestern Nachmittag um 4 Uhr im hies. Kullak'schen Saale abgehaltenen ersten ordentlichen Versammlung der seit dem 13. v. M. ins Leben getretenen Landwehrvereins für Pinne und Umgegend wurde der bisherige interimistische Vorstand nun definitiv gewählt. Im Laufe der Sitzung kam ein Schreiben des Oberregierungsraths Frhrn. v. Massenbach zu Posen zur Verlesung, in welchem derselbe seine Befriedigung über den in seiner Vaterstadt konstituirten Landwehrverein zu erkennen giebt und gleichzeitig erklärt, daß er mit Vergnügen das ihm über denselben übertragene Protektorat übernehme. Der Verein, dessen Vorsitzender Frhr. G. v. Massenbach ist, wird alle 2 Monate eine ordentliche Versammlung abhalten. — Der Apotheker Richter von hier ist für den Stadtbezirk Pinne als Fleischbeschauer bestellt worden.

× **Schrimm,** 13. März. [Unglücksfall. Wasserstand der Warthe. Wochenmarkt.] In der heutigen Nacht ist in Folge des heftigen Sturmes der in dem ½ Meile von hier entfernten Vorwerk Marszewo befindliche, mit einer Schafheerde von 800 Häuptern angefüllte massive Schafstall zusammengestürzt und die nach innen des Gebäudes zusammengebrochenen Umfassungsmauern, welche bis auf die Fundamente vernichtet sind, haben ca. 150 Schafe erdrückt. In diesem Schafstall hatte der Schäfer Ignatz Wielgorz sein Nachtlager. Außerdem schlief ein zufällig Abends vorher eingetroffener Uhrmacher Johann Hartlieb aus Posen in dem erwähnten Schafstalle. Beide Personen sind heute früh unter den Trümmern des eingestürzten Schafstalles todt vorgefunden worden. Der Schäferknecht, welcher ebenfalls in dem Schafstall schlief, hat sein Leben dadurch gerettet, daß er unter der zusammengebrochenen Mauer, welche glücklicher Weise auf einen starken Balken zu liegen kam, hervorgekrochen war. Auch ist durch den heftigen Wind ein Fenster der hiesigen Synagoge sammt dem Rahmen ganz zertrümmert worden. — Das Wasser der Warthe in hiesiger Stadt ist bis jetzt seit dem höchsten Stande desselben, welcher 18 Fuß 4 Zoll betrug, um 3 Fuß 4 Zoll gefallen und beträgt gegenwärtig nur noch 15 Fuß. Ein baldiges weiteres Fallen des Wassers ist überaus nothwendig, da die Saatfelder noch immer nicht von dem Wasser befreit sind. — Der heutige Wochenmarkt ist des kalten Wetters wegen von den Landleuten nur schwach besucht worden, in Folge dessen die Getreidepreise gestiegen sind. Es wurde gezahlt per 100 Kilogr. für Weizen 16 M. 75 Pf. bis 19 M 50 Pf., Roggen 13 M. 50 Pf. bis 15 M. 50 Pf., Gerste 13 M. 25 Pf. bis 15 M. 25 Pf., Hafer 15 M. 50 Pf bis 17 M 75 Pf. Die Preise der übrigen Marktartikel blieben fast dieselben und betrugen per 100 Kilogr. für Erbsen 22 M. bis 33 M. 50 Pf., Kartoffeln 2 M. 75 Pf. bis 3 M, Stroh 7 bis 8 M., Heu 9 M. bis 9 M. 50 Pf. Das Fleisch kostete per 1 Kilogr. Rindfleisch 90 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Schweinefleisch 1 M. 20 Pf. bis 1 M 40 Pf, Kalbfleisch 90 Pf. bis 1 M. 10 Pf, Hammelfleisch 90 Pf. bis 1 M., Speck (geräucherter) 2 M. bis 2 M. 20 Pf., ein Schock Eier kostete 2 M. 50 Pf.

△ **Bromberg** 13. März. [Unwetter. Architekten-Fest. Theater.] Heute Nacht hatten wir ein so großartiges Unwetter, wie wir uns dessen seit langer Zeit nicht entsinnen können. Um 2 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter, bei dem Blitzstrahl und Donnerschlag immer schnell aufeinander folgten. Der dabei fallende Hagel hatte Stücke von der Größe eines Hühnereis. Gegen Morgen entstand ein furchtbarer Sturm, der in kurzer Zeit Alles trocknete. Die ganze Stadt war alarmirt und die Feuerwehr stand in Bereitschaft. Hagelschlag und Sturmwind haben vielfach Schaden angerichtet, Fenster zerschlagen, von den Dächern Ziegel-, Schiefer- und Pappstücke heruntergerissen, Bäume und Zäune ꝛc. umgebrochen. — Das Schinkelfest wird heute von den Architekten und Polytechnikern in gewohnter Weise gefeiert. Das kürzlich erwähnte Fest der Architekten im Schützenhause soll den Entrepreneuren viel Ehre aber wenig Geld eingebracht haben. — Das sogenannte „Sommer-Theater" im Patzer'schen Etablissement im Saale ist gestern wieder eröffnet worden. Das Theater im Garten macht jetzt einen kümmerlichen Eindruck. Der Eigenthümer desselben befindet sich augenblicklich hier, um neue Beamte anzustellen. Es wäre wünschenswerth, daß er den Bau eines neuen Theaters in Angriff nähme, denn das jetzige Sommertheater erweist sich bereits als baufällig.

Gnesen, 13. März. [Abiturienten-Prüfung. Kindesleiche. Sturm.] Am 8. und 9. d. fand die Abiturientenprüfung am hiesigen Simultangymnasium statt. An derselben nahmen fünf Zöglinge der Anstalt und ein Extraneer Theil, welche sämmtlich für reif erklärt wurden. Einem wurde in Folge guter schriftlicher Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen. Von den sechs Abiturienten wollen einer Philologie und einer Jura studiren, einer die höhere Post- und einer die Militärkarriere einschlagen. — Die Mittheilung vom 10. d. M. in Betreff der im Posener See aufgefundenen Kindesleiche sind wir dahin zu ergänzen in der Lage, daß die Thäterin in der Tochter des hiesigen Gastwirths R. ermittelt worden ist. Die bisherige Untersuchung hat als Resultat ergeben, daß das Mädchen selbst das uneheliche Kind ohne Mitwissen einer zweiten Person in den See versenkt hat. Nach ihrer Angabe sei das Kind todt geboren worden, die Aerzte haben jedoch das Gegentheil konstatirt. Das Mädchen sitzt in Untersuchungshaft. — Der Sturm in der vergangenen Nacht hat auch hier einigen Schaden angerichtet. In unseren prächtigen Pappelalleen am Exerzierplatz, Volksgarten und in der Hospitalstraße ist eine erhebliche Anzahl von Bäumen entwurzelt worden. Von dem Dach des Oberschlesischen Bahnhofs Empfangsgebäudes ist eine ziemliche Fläche Schieferplatten abgedeckt, auch Schornsteine sind hier und da abgebrochen worden.

E **Exin,** 12. März. [Luisenfeier. Rückgängige Anstellung. Klingelbeutel.] In dem hiesigen katholischen Lehrerseminar hatte die Leitung der Feier zu Ehren des Geburtsfestes der Königin Luise der erst Ende vorigen Jahres hier neu angestellte kath Seminarlehrer Beyer übernommen, der als gleichzeitiger Musiklehrer der Anstalt nicht nur die passenden Gesänge und den Schlußhymnus mit Orgelbegleitung leitete, sondern auch in seiner Festrede in der festlich geschmückten Aula das Lebensbild der unvergeßlichen Fürstin mit warmem Patriotismus vorführte. Als ein dem Königshause treu ergebener Schlesier hielt derselbe, ganz unbekümmert um die staatsfeindliche Geistlichkeit, dabei nicht im Mindesten mit seiner deutschen Gesinnung zurück, was hier jedenfalls noch immer vollen Mannesmuth erfordert. Während die Klassen der Uebungsschule den Nachmittag frei hatten, wurde in den der Lokalschulinspektion des ev. Pfarrers unterstellten Schulen Unterricht ertheilt. — Der für das hiesige Seminar bestimmte Elementarlehrer Luda in Danzig hat auf seine Anstellung an demselben verzichtet, da ihm die hiesige Stellung insofern nicht entsprochen haben soll, als ihm der Musikunterricht, den er zu erhalten hoffte, nicht zugetheilt werden konnte. — Der hiesige ev. Gemeindekirchenrath hatte im Verein mit den Gemeindevertretern am Anfange des vergangenen Jahres den Klingelbeutel abgeschafft, um die Störung des Gottesdienstes dadurch während des Gesanges, besonders an den Festtagen, zu vermeiden, und seither sind dafür Becken an den Ausgängen aufgestellt, die das gespendete Geld aufzunehmen haben. Die vermuthete Verminderung der bisherigen Einnahme, die etwa 110 Mk jährlich betrugen, ist nicht eingetreten, vielmehr sind noch 10 Mk. mehr eingekommen. Man will nunmehr die ganzen Accidenzien beseitigen und dafür den Kirchenbeamten ein Fixum gewähren.

Fordon, 10. März. [Luisenfeier. Ernennung. Wahl.] Zur Feier des 100jährigen Geburtstages der Königin Luise hatten auch hier heute verschiedene Gebäude geflaggt. Von Vormittags 9 bis 12 Uhr fanden in der jüdischen und in der christlichen Simultanschule Schulfeierlichkeiten statt, denen der Bürgermeister, Stadtverordnete, Schulvorstand und einzelne Strafanstalts-Oberbeamte beiwohnten. — Der evangelische Pfarrer Stahr ist nunmehr definitiv zum Lokalschulinspektor der hiesigen christlichen Simultanschule und unser Bürgermeister Mylo zum Lokalschulinspektor der in Marienfelde demnächst zu gründenden Simultanschule ernannt worden. — Zum Waisenrathe der hiesigen Stadt ist der Bürgermeister Mylo gewählt. (Br. Z.)

Mogilno, 12. März [Luisenfeier.] Der 100jährige Geburtstag der Königin Luise wurde sowohl von den evangelischen wie auch von den katholischen Schulen durch geeignete Gesänge seitens der Schüler und durch Vorträge seitens der Lehrer festlich begangen. Um 6 Uhr Nachmittags fand eine größere Versammlung im festlich geschmückten Saale des Gastwirths Bethke statt, woselbst Herr Schmidt aus Dombrowo einen 1½ stündigen Vortrag über das Leben und Wirken der Königin Luise hielt. Am Schlusse ergriff Herr Marquardt von hier das Wort und forderte die Versammlung zu einer Kollekte auf. Der Ertrag ist dazu bestimmt, auf dem hiesigen Marktplatze, der dann den Namen „Luisenplatz" erhalten soll, eine Eiche zu pflanzen. Dieselbe soll eine gemauerte Umwährung und den Namen „Luiseneiche" erhalten. Es soll dieser Baum bereits am 22. d. M. gepflanzt werden. (Br. Ztg.)

Staats- und Volkswirthschaft.

SC. **Französische Konkurse im Jahre 1873.** Ueber die Konkurse, deren Einleitung und Fortführung den französischen Gerichten im Jahre 1873 oblag, entnehmen wir dem Berichte, welchen der Justizminister im Dezember des vergangenen Jahres an den Präsidenten der Republik erstattete, folgende Angaben: Im Jahre 1873 stellten in Frankreich 5,508 Personen (d. i 202 mehr als im Jahre 1872) ihre Zahlungen ein: unter ihnen 643 Bankiers und Großhändler, 598 Fabrikanten, 59 Frachtführer, 1093 Gast- und Schankwirthe, 852 Bäcker, Fleischer u. s. w., 748 Schneider, Schuster u. s. w., 669 sonstige Handeltreibende und Krämer, 365 Bau-Handwerker, 88 Drucker und Buchbinder und 388 Personen, welche einem andern, nicht besonders verzeichneten Berufe angehörten. Da am ersten Januar 1873 7172 noch unerledigte Gantverfahren bei den französischen Gerichten schwebten, so wurde also deren Thätigkeit im Ganzen durch 12,680 Konkurse in Anspruch genommen, von denen 5584 (= 44 Prozent) im Verlaufe des Jahres ihren Abschluß fanden, und zwar durch Akkord: 976 (= 17 Proz.), durch die Abtretung des Vermögens und dessen Vertheilung: 238 (= 4 Proz.) und durch Ausschüttung der Masse nach Zusammentritt der Gläubigerschaft: 1989 (= 36 Prozent). Ferner mußten 2205 Verfahren (= 40 Proz.) geschlossen werden, da das vorhandene Vermögen nicht mehr zur Deckung der aufgelaufenen Kosten hinreichte, und endlich wurde in 176 Fällen (= 3 Prozent) das Erkenntniß, welches die Eröffnung des Konkurses ausgesprochen hatte, widerrufen. Es hatten demnach 3203 Konkurse in einem Nachlaßvertrage und in der Vertheilung des abgetretenen oder vorhandenen Vermögens ihre Erledigung gefunden. Die Gesammtheit der Forderungen, welche in diesen ihre Befriedigung suchte, betrug

5 000 Fr. und weniger	in 313 Fällen	= 10 pCt.
über 5 000 bis 10 000 Fr.	„ 542 „	= 17 „
„ 10 000 „ 50,000 „	„ 1,521 „	= 48 „
„ 50,000 „ 100,000 „	„ 398 „	= 12 „
„ 100,000 „	„ 429 „	= 13 „

Die gesammten Passiva betrugen 218 137 576 Fr., unter ihnen die hypothekarisch versicherten Forderungen 21,329 312 und die bevorzugten Ansprüche 7,841,681 Fr. Diesen standen 66,169,880 Fr, nämlich 22,353,186 Fr. unbewegliches und 43,816,694 Fr. bewegliches Vermögen — als Aktiva gegenüber, so daß die in der letzten Klasse stehenden Gläubiger auf ihre Forderungen, welche nicht weniger als 186 966 583 Fr. betrugen, im Durchschnitte nur 19,66 pCt. (gegen 23,49 pCt. im Jahre 1872) erhielten. Im Einzelnen wurde an dieselben gezahlt: weniger als 10 pCt. der Forderungen in 844, 10 bis 25 pCt. in 1,154, 26 bis 50 pCt. in 682, 51 bis 75 pCt. in 122 und 76 bis 99 pCt. in 28 Fällen. Volle Befriedigung ihrer Forderungen erhielten die Gläubiger in 114 Konkursen, dagegen fielen sie in 259 Fällen mit dem gesammten Betrage ihrer Ansprüche aus.

Vermischtes.

* **Im königl. Opernhause** zu Berlin fand Montag den 13. d. die erste Aufführung eines neuen großen Ballets von Taglioni, „Madeleine" betitelt, statt; neben dem Schöpfer des Ballets wurde besonders Frl. Grantzow, die Trägerin der Titelrolle, durch Beifall ausgezeichnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Briefkasten.

Abonnent K. in P. Das Recht auf Bezug der Pension ruht, wenn und so lange ein Pensionirter im Reichs- oder Staats-Dienste ein Diensteinkommen bezieht, insoweit als der Betrag dieses neuen Diensteinkommens unter Hinzurechnung der Pension den Betrag des von dem Beamten vor der Pensionirung bezogenen Diensteinkommens übersteigt. (§ 57 der Rechtsverh. der Reichsbeamten.) Im Reichs- oder Staats-Dienste kann ein Pensionirter also nie mehr Gehalt beziehen, als er früher hatte. Städtische oder ständische Einnahmen dagegen beeinflussen den Bezug der Pension nicht.

(Beilage.)

Auf nachstehende Bekanntmachung:
Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Juni d. J. (Ges.-Samml. S. 231) hat die Staatsregierung den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem die Preußischen Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. Dezember 1856 und 13. Februar 1861 ihre Gültigkeit verlieren.
Mit Bezug hierauf fordere ich wiederholt dazu auf, sich der bezeichneten Kassenanweisungen baldigst dadurch zu entledigen, daß dieselben entweder bei den Staatskassen in Zahlung gegeben, oder bei einer der nachbezeichneten Kassen:

a. in Berlin:

bei
1. der General-Staatskasse,
2. der Kontrolle der Staatspapiere,
3. der Kasse der Königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern,
4. dem Hauptsteueramt für inländische Gegenstände,
5. dem Hauptsteueramt für ausländische Gegenstände, und
6. der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militair- und Bau-Kommission stehenden Kasse;

b. in den Provinzen:

bei
1. den Regierungs-Hauptkassen,
2. den Bezirk-Hauptkassen in der Provinz Hannover,
3. der Landeskasse in Sigmaringen,
4. den Kreiskassen,
5. den Kassen der Königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland,
6. den Bezirkskassen in den Hohenzollernschen Landen,
7. den Forstkassen,
8. den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, sowie
9. den Nebenzoll- und den Steuerämtern,

zur Einlösung gebracht werden.
Berlin, den 16. Februar 1876.
Der Finanz-Minister.
gez. **Camphausen.**

wird hierdurch aufmerksam gemacht.
Posen, den 14. März 1876.
Der Polizei-Präsident.
Staudy.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Schreibmaterialien für die städtischen Bureaux soll auf die Zeit vom 1. April 1876 bis dahin 1879 dem Mindestfordernden überlassen werden. Reflektanten wollen ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:

Submission auf Schreibmaterialien

bis zum **20. d. M.** Vormittags 12 Uhr im Rathhause Zimmer Nr. 11 abgeben, woselbst auch die Bedingungen in den Dienststunden eingesehen werden können.
Posen, den 13. März 1876.
Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 7. März 1876, bei Nr. 20, woselbst die hiesige offene Handelsgesellschaft in Firma: **S. Kronthal und Söhne** und als deren Gesellschafter der Kaufmann **Wolf Kronthal** und der Kaufmann **Gustav Kronthal** zu Posen aufgeführt stehen, heute in Kolonne 4 eingetragen:
Der Kaufmann **Julius Hirschfeld** zu Posen ist seit dem 1. Februar 1876 als Handelsgesellschafter in die Gesellschaft eingetreten und wird das Handels-Geschäft von diesem und den oben genannten beiden Gesellschaftern unter der bisherigen Firma für gemeinschaftliche Rechnung mit d.r ausdrücklichen Beschränkung fortgesetzt, daß zur rechtsgiltigen Abschließung von Geschäften sowie zur Vertretung der Gesellschaft nach Außen, stets die Namens-Unterschriften zweier Gesellschafter erforderlich sind.
Posen, den 8. März 1876.
Königl. Kreisgericht.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 8. März 1876 heute eingetragen:
bei Nr. 883 die Firma **Gabriel Salomon Cohn**, deren Niederlassungsort Schwersenz war, ist erloschen;
bei Nr. 846 der Kaufmann **Bernhardt Keiler**, früher zu Schwersenz, jetzt zu Posen, hat sein in Schwersenz unter der Firma **Bernhardt Keiler** betriebenes Handelsgeschäft nach Posen verlegt;
unter Nr. 1643 die Firma **Isaac Lipschitz**, Ort der Niederlassung Schwersenz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Isaac Lipschitz** zu Schwersenz.
Posen, den 9. März 1876.
Königliches Kreisgericht.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen:
bei Nr. 1468 die Firma **H. Redetzke**, deren Niederlassungsort Lenczyc, Kreis Posen war, ist erloschen;
unter Nr. 1642 die Firma **Robert Ossolinski**, Ort der Niederlassung Olszak-Mühle, Kreis Posen, und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer und Kaufmann **Robert Ossolinski** zu Olszak-Mühle.
Posen, den 7. März 1876.
Königliches Kreis-Gericht.

Zum Erweiterungsbau des Krankenhauses der barmherzigen Schwestern hierselbst sollen folgende Materialien in einzelnen Loosen zur öffentlichen Submission gestellt werden, als:
1) 90 Cubik-Mtr. gesprengte Feldsteine,
2) 10,000 Stück blaue Klinker,
3) 20,000 Stück Thonziegeln,
4) 260,000 Stück Schlußziegeln,
5) 1,300 Hectoliter gelöschter Kalk,
6) 400 Cubik-Mtr. Mauersand.
Zur Entgegennahme von Offerten steht Termin auf

Donnerstag den 23. März d. J.

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten im Kgl. Regierungsgebäude Vormittags 11 Uhr an. Auch sind die Lieferungsbedingungen daselbst einzusehen.
Posen, den 14. März 1876.
Der Königl. Regierungs- u Baurath
Koch.

Zufolge Verfügung vom 4. d. Mts. sind heut folgende Eintragungen bewirkt worden und zwar:
A. in unserem Gesellschaftsregister
zu Nr. 7 bei der Firma **S. H. Fuchs u. Comp.**
daß der Gesellschafter Destillateur **Simon Hirsch Fuchs** durch Tod ausgeschieden und die Firma von Neuem unter Nr. 13 des Gesellschaftsregisters eingetragen worden;
Nr. 13. Die Firma **S. H. Fuchs u. Comp.** in Fraustadt und als deren Gesellschafter
1) der Destillateur **Victor Fuchs**,
2) der Destillateur **Moritz Fuchs**,
Beide zu Fraustadt.
Die Gesellschaft hat am 11. Januar 1876 begonnen. Beide Gesellschafter sind zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt
B. in dem Register betreffend die Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Kaufleuten
Nr. 20. Der Destillateur **Moritz Fuchs** zu Fraustadt (Gesellschafter der Firma **S. H. Fuchs u. Comp.** zu Fraustadt — cfr Nr. 13 des Gesellschafts-Registers) lebt mit seiner Ehefrau **Rebecca** geb. **Lion** in Gütergemeinschaft. Sein Vater, der Destillateur **Simon Hirsch Fuchs** zu Fraustadt hat in seinem am 20. November 1875 übergebenen und am 26. Januar 1876 publicirten Testamente bestimmt, daß dasjenige Vermögen, welches er von ihm erben werde, von der Gütergemeinschaft mit seiner Ehefrau ausgeschlossen sein soll.
Fraustadt, den 6. März 1876.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 25 das Erlöschen der Firma **A. Salomoński** in Schmiegel zufolge Verfügung vom 9. März c. heute eingetragen worden.
Kosten, den 10. März 1876.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung

Bekanntmachung

In unser Firmenregister ist unter Nr. 193 die Firma **M. Matuszewski**, Ort der Niederlassung Schmiegel, und als deren Inhaber der Tuch- und Schnittwaarenhändler **Michael Matuszewski** zu Schmiegel zufolge Verfügung vom 9. März c. heute eingetragen worden.
Kosten, den 10. März 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Ein im besten Betriebe befindliches größeres Bierverlags-Geschäft in Berlin ist billig zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adresse sub **V. 941** an das **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 45**, einzusenden.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Kreise Obornik belegene, im Grundbuche des Dorfes Neu-Vorwerk Band I. Seite 148 seqq. eingetragene, dem Gutsbesitzer **Heinrich Geldmacher** und seiner Ehefrau **Wilhelmine** geborene **Teske** gehörige Gut Neu-Vorwerk Nr. 1, welches mit einem Flächeninhalte von 185 Hektaren 02 Aren 70 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 739,67 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 174 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

18. Mai d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts Rogasen während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.
Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.
Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 20. Mai d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.
Rogasen, den 22. Februar 1876.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Murowana-Goslin** unter Nr. 98 belegene, im Grundbuche der Stadt Mur.-Goslin Band II. Seite 758 seqq. eingetragene dem Gastwirth **Wilhelm Hahn** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht und welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 255 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

15. Mai d. J.
Mittags 12 Uhr,

im Lokale der Gerichtstags-Kommission zu Murowana-Goslin versteigert werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Büreau III. des unterzeichneten Königl Kreisgerichts Rogasen während der Dienststunden eingesehen werden.
Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.
Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf den

17. Mai d. J.
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.
Rogasen, den 22. Februar 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Polizeisergeant.

Es ist eine Polizeisergeantenstelle bei 900 Mark Jahresgehalt, 108 Mark Wohnungs-Entschädigung **baldigst** zu besetzen.
Der Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren um 75 Mark bis auf 1050 Mark. Civilversorgungsberechtigte wollen sich unter Ueberreichung ihrer Atteste und selbstgeschriebenen Lebenslaufs **baldigst** melden.
Kattowitz, den 10. März 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

Pferde-Verkauf.

Von dem unterzeichneten Kommando werden **am 17 d. Mts.**, Vormitt. 10 Uhr, auf dem Stallhofe der Kav.-Kaserne 2 unbrauchbare **Dienstpferde** öffentlich und meistbietend verkauft.
Das Kommando des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr 2.

GRANDS MAGASINS DU COIN DE RUE

6 et 8, rue Montesquieu — 18, 20 et 22, rue des Bons-Enfants
Die allerbilligsten Verkaufs-Magazine von ganz Paris.

Die **Grands Magasins du Coin de Rue** versenden eben ihre Cataloge für die Sommer-Saison und bitten daher die Damen, welche dieselben nicht erhalten haben, ihre Adressen gütigst angeben zu wollen. Außerdem dienen der Kundschaft zur Nachricht, daß die Muster ihrer ungeheuren Auswahl an Nouveautes aller Art bereit zur Versendung sind, und wollen die Damen gefl. nur um Einsendung von Anfragen bitten, wenn es auch nur wäre, um Vergleiche anstellen zu können.

Franco-Versendung aller Muster u. Cataloge der Saison sowie Gravüren von Costümen und Confectionen aller Art Portofreie Verschickung aller Bestellungen, über 25 Francs nach Elsaß-Lothringen, Deutschland, der Schweiz, Belgien, Holland und London.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkaufe von circa 1900 Stück kiefernen Bauhölzern, 80 Stück kiefernen Stangen I. und II. Klasse, 35 Raummetern kiefernen Nutzholz I. Kl. (Böttcherholz) und 69 Stück birkenen Nutzenden aus den Beläufen: Döbelwald (Tucholle), Berg (Góra), Stierwald (Bucharzewo), Lichwin, Ziegelei, Kukuksmühl und Reiherhorst (Neuzattum) habe ich einen Termin auf

Montag den 27. d. M.
Vormittags von 10 Uhr

ab im hiesigen **Nieske**'schen Gasthofe anberaumt.
Zirke, den 13. März 1876.
Der Königliche Oberförster.
Priem.

Das Arbeits- und Landarmenhaus zu Kosten hat in Folge ungewöhnlich zugenommener Einlieferungen von Detinenden eine größere Anzahl von namentlich Landarbeitern zu vergeben.
Die Bedingungen sind bei derselben einzusehen.
Kosten, den 12. März 1876.
Direktion des Arbeits- und Landarmenhauses.

Möbel- u. Wagen-Auktion.

Freitag den 17. d., von 9 Uhr ab werde ich Sapiehaplatz 6 verschiedene Möbel, als: Sopha's, Tische, Stühle, Spinde, 1 Herrn- und Damen-Cylinder-Bureau, 1 Buffet, Spiegel, Teppiche, Gardinen; um 11½ Uhr: ein **fein. halbverdeckter Wagen** und eine feine **Britschke** gegen baare Zahlung versteigern.
Katz, Auktionskommissarius.

Herrschaften u. Gutsbesitzer welche ihre Besitzungen zu verkaufen beabsichtigen, ersucht um Anschläge **P. F. Nabuske** in **Fraustadt.**

Das auf der Berlinerstraße Nr. 7 (Ecke der Berliner- und Bismarckstraße) belegene **Hausgrundstück** ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren im Bureau des Justizrath **Janecki**. Agenten ausgeschlossen.

Tauschofferte.

Mehrere Güter werden auf Berliner und Breslauer Häuser zu tauschen gesucht durch **P. F. Nabuske** in **Fraustadt.**

Dr. Ulrich für **Syphilis** u sämmtliche Geschlechtskrankheiten. Berlin. Oranienstraße 42. Briefliche Behandlung.

Dr. Koch,
(Inhaber d. „ärztl. Auskunfts Büreau")
Berlin, Gneisenaustr. 4,
(früher Belleallianceftr. 4),
beseitigt nach der Erfahrung seines in der ärztlichen Praxis ergrauten Vaters binnen kürzester Frist unter strengster Diskretion die Folgen der Selbstbefleckung und Ansteckung, Bleichsucht 2c. Ausw. brieflich.

Jeden Bandwurm entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich: **Voigt**, Arzt zu Croppenstedt.

In der konzessionirten
Gymnasial-Vorschule
Gr. Ritterstr. 15, in welcher die Schüler in kleinen Abtheilungen für die Sexta des Gymnasiums vorbereitet werden, beginnt der Sommerkursus am
1. April.
Anmeldungen jederzeit.
Dr. Menzel.

Sandluzernesamen hat das Dom. **Bialokosz** noch einige Ctr. abzugeben.

Pferde-Auction.

Die diesjährige Auction von **Graditzer** Gestütpferden soll
Mittwoch den 5. April, von Mittags 12 Uhr ab, auf dem Königlichen Gestüthofe zu **Graditz bei Torgau**
stattfinden und zwar werden ca. 50 vierjährige und ältere Hengste, Wallache und Stuten incl. mehrerer junger, zu Rennzwecken geeignete Vollblut-Pferde, sowie einige Fohlen zum Verkauf kommen.
Sämmtliche vierjährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger rittig, zum Theil auch gefahren und wird das Nähere über Abstammung 2c. derselben aus den vom 21. März d. J. ab im Königlichen Ministerio für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu Berlin, im Union-Club zu Berlin, Dorotheenstraße 12, beim Universitäts-Stallmeister Herrn Bieler in Leipzig und hier in Graditz zur Empfangnahme bereit liegenden Listen zu ersehen sein.
Am Auctionstage werden bei Ankunft des Zuges von Cottbus resp. Berlin Vormittags 10 Uhr 45 Minuten am Bahnhof Zschackau Wagen zur Abholung bereit stehen.
Der Königliche Landstallmeister
Graf Lehndorff.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Bauhölzern und das Reis III. aus den Schlägen der Revierabtheilung **Lubiathfließ** nach dem Meistgebot unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen steht auf

Dienstag, den 21. März,
Vormittags 10 Uhr,

im **Wernicke**'schen **Gasthofe** zu **Gottshimm** Termin an.
Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaaßregister des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf in der hiesigen Registratur eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.
Kl.-Krebbel, den 12. März 1876.
Der Königliche Oberförster.

Reeller Tausch!

Ein herrschaftliches Haus in Berlin, nahe dem K. Schloß, mit welchem ca. 130,000 Thaler angezahlt werden, ist gegen ein schönes Rittergut mit **gutem Boden**; außerdem sind **4 Häuser in Berlin mit festen Hypotheken** und **5 Häuser in Breslau gegen Güter reell zu vertauschen.** Nur Gutsbesitzer erfahren Näheres durch **Siegfried Zadig, Breslau, alte Taschenstr. 1.**

Kur-Ort Ober-Salzbrunn im schles. Gebirge.

Für Lungen-, Luftröhren- und Unterleibs-Kranke.
Versendung der mildlösenden, altbewährten Heilquellen Oberbrunnen und Mühlbrunnen während des ganzen Jahres; sowohl direkt von hier wie zu beziehen durch jede Mineralwasser-Handlung des In- und Auslandes. **Saison-Eröffnung** am 1. Mai, Schluß 30. September. Großartigste Molken- und Bade-Anstalten. Kuren mit Kräutersäften. Vergnügungs-Einrichtungen größerer Kur-Orte. Herrliche Gebirgsgegend mit mildem Klima. (H. 2152.)
Fürst Pleß'sche Brunnen-Inspektion.




Mehrere Bullen
einige Fersen } **Schwyzer Rasse**
Ferkel Yorkshire

(vide **Settegast** deutsches Heerdbuch Band 4 Seite 132 u. 170 und **A. Körte** Jahrbuch der Viehzucht 8. Jahrgang Seite 12 u. 16) sowie einige Pferde, engl. Vollblut, unter denen ein Hengst, Sohn des Gaspard, seltener Schönheit, werden auf dem **Dom. Chobienice** (Koebnitz) pr. Bentschen, am 6. April d. J. 2 Uhr Nachmittags meistietend verkauft. Domnl.-Omnibus steht in Bentschen zum Mittagszuge zur Disposition.

Freiwilligen-Examen.
Vorbereitung.
Berlinerstr. 23.
Dr. Theile.

Neue Akademie der Tonkunst
Berlin N. W.,
Gr. Friedrichsstraße 94,
unweit der Linden.

Am 1. April beginnt der neue Kursus. 1. Elementar- und Kompositionslehre; 2) Methodik; 3) Pianoforte; 4) Solo- u. Chorgesang; 5) Violine; 6) Violoncello; 7) Partitur und orchestrales Klavierspiel; 8) Quartettklasse; 9) Chorklasse; 10) Orchesterklasse; 11) Geschichte der Musik; 12) Deklamation; 13) Italienisch.

Mit der Akademie steht in Verbindung
ein Seminar
zur speziellen Ausbildung von Klavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen.

Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikalienhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin N. W., im Februar 1876.

Prof. Dr. Theodor Kullak,
Hof-Pianist.

Einige Schachtruthen gesprengte Pflaster- und Fundamentsteine sowie mehrere gut erhaltene noch brauchbare Balken sind zu haben bei
Schankwirth **Blotny**, Schrodka Markt Nr. 9.

Auf dem Gute **Witakowice** bei Pudewitz, Kreis Gnesen, eine Meile v. d. Bahn entfernt, sind über 500 Schachtruthen gesprengte
Feldsteine
zum Verkauf und jederzeit abzunehmen.

Gegen **500,000 Mauersteine** und gegen **60,000 Drainröhren** aus der Praemnitz'er Ziegelei hat zum Verkauf **Dom. Bolechowo.**

Dunggyps!
sehr gehaltreich, offerirt billigst
Carl Hartwig,
Wasserstraße 17.

Holzkohlenbriquettes
zum Austrocknen von Neubauten und feuchten Wohnungen empfehlen
Fürstenwalde i. M. Gebrüder Dollfus.

2000 Ctr.
gesundes Roggen-Richtstroh verkauft **Dom. Goleneczewo** pr. **Rokietnica.**
Hempel.

Das Dom **Sołacz** bei Posen empfiehlt als Saatkartoffeln: The King of the Earlies — Early Rose — Riesen-Sand-Kartoffel. Preis pro 50 Kilogr. 2,50 Mark.

700 Ctr.
Rosenkartoffeln
frühe, zur Saat offerirt pr. Centner 2 M. das **Dom. Klein-Näudchen** p. Bojanowo.

Ein eleganter **Wallach**, Dunkelschimmel, 5 Zoll groß, 6 Jahre alt, gut geritten u. ganz militärfromm, steht bei mir zum Verkauf.
Polajewo, 10. März 1876.
R. v. Saenger.

Zugochsen,
schlesische Race, verschiedener Stärke, sind zu haben bei
Julius Krug,
Herrnstadt in Schlesien.

Holzverkauf.

Aus dem Forstrevier **Wyszyn** sollen **Donnerstag den 16. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, in Forsthaus **Grünewald** bei Chodziesen unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen circa 400 Stück Kiefern, großentheils zu Schneideholz geeignet, verkauft werden.

Obersitzko, den 12. März 1876.
Gräfl. Raczynskisches Forstamt.

Leutewitzer Runkel-Rüben-Saamen.

Sorte: beste große runde mit wenig Wurzeln. Saamen: durch Reinheit und zuverlässige Keimfähigkeit entschieden sich auszeichnend.

Die Herren Landwirthe, welche davon noch zu beziehen wünschen, werden dringend ersucht, an die unterzeichnete Adresse des **baldigsten** ihre Aufträge aufzugeben, um sie rechtzeitig noch ausführen zu können.

Leutewitz bei **Krögis** per Meißen, Königr. Sachsen.
O. Steiger.

Kunst- & Bauschlosserei von Peter Haffner.
19 Ehrenmedaillen! Saargemünd (Lothringen.)

Gardinen
empfiehlt in größter und reichhaltigster Auswahl
Leopold Basch, Markt 57.

Batavia, ächte Holländ. Plantagen-Cigarre, **74er Ernte,** mild u. weissbrennend, ff. Qual., bester Ersatz für ächte Havana's, per Mille 65 Mark. Probekisten a 200 St. 13 M. geg. Nachn., bei Posten über 4 Mille 3 pCt. Rab.
Julius Schmidt, Hoflieferant, **Hannover.**

Für ein hiesiges großes Comtoir (Fabrikgeschäft) wird ein
Lehrling
mit tüchtiger Schulbildung möglichst zum sofortigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind unter **A. W.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

160 kernfette schwere Hammel,
6 schwere Mastochsen
stehen zum Verkauf
Dom. Friedrichshof
bei Lopienno.
L. Wirth.

Dampfmaschinen v. 2½—50 Pferdekräften,
Dampfpumpen in allen Grössen,
Vollständige Einrichtung von Schneidemühlen,
Horizontalgatter.
Blockkreissägen etc.,
Leistungsfähigkeit der letzteren 4500 bis 5000 Fuss per Tag,
empfiehlt
Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt
Cottbus.

Original Thorner Breitsämaschine
mit und ohne Transportaxe für 1 und 2 Pferde anzuwenden, sowie 1pferdige Kleesämaschinen empfiehlt
E. Drewitz,
Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.
Thorn.
Zeichnungen sowie Gebrauchsanweisungen werden auf Wunsch franco und gratis zugesandt.

Kiefernsaamendrillmaschinen
gegen Handsaat 30% Saamen und Arbeitskrafterspartniß empfiehlt
E. Drewitz,
Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.
Thorn.
Zeichnungen sowie Gebrauchsanweisungen werden auf Wunsch franco und gratis zugesandt.

Geldschränke bill. H. Goldberg, N. Friedr.-Str. 71 Berl.

Milner's feuerfeste Geldschränke
gewähren den größten und besten Schutz gegen **Feuer und Diebe.** Allgemein in Gebrauch bei allen großen Englischen Häusern für Aufbewahrung von **Geld und Juwelen,** für deren Sicherung gegen Diebe und ebenfalls zur Aufbewahrung von werthvollen Büchern und Dokumenten gegen Feuersgefahr. Preislisten franco per Post. Fabrik: **Liverpool, England.**

Ein Kinderwagen ist billig zu verkaufen Gartenstraße 12a II.

St. Martin 28, 2. Etage, sind Möbel und Küchengeräth zu verkaufen.

Ein eleganter, wenig gebrauchter, ganz gedeckter Wagen ohne Langbaum, für 380 Thlr., sowie ein halbgedeckter, ebenfalls wenig gebraucht, elegant, mit Patentachsen, für 180 Thlr. sind zu verkaufen
Näheres **sub H. O. 20** Expedition dieser Zeitung.

Ausverkauf.

Ich verkaufe von heute ab mein Lager von **Haus- und Küchengeräthe** zu
bedeutend ermäßigten
Preisen, um möglichst schnell damit zu räumen, da mein Magazin Ende März d. J. in mein Grundstück
Neuestr. 4
verlege.
Moritz Brandt,
Markt 55.

Ein gutes Sopha ist billig zu verkaufen Jesuitenstr. 11, 2 Tr.

Ein eisernes **Vollgatter,** fast neu, ist billig zu verkaufen von der
Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt
Cottbus.

Neuheit!

Ein sehr lohnender Artikel für Wiederverkäufer **(Hygrometer)** oder **vegetabilische**
Wetteruhr,
welche 24 Stunden vorher das Wetter anzeigt, worüber Atteste und Empfehlungen von berühmten Professoren besitze, verkaufe unter Garantie. Dieselbe in Form einer niedlichen Wanduhr, bildet zugleich einen hübschen Zimmerschmuck. Billigster en-gros-Preis per Dutzd. **6 Mark.** Mustersendungen schon von 1 Dutzend an, gegen Baar oder Nachnahme. Detail-Preis **1 Mark 50 Pf.** per Stück.
H. Davini,
Dresden, Lüttichaustraße 5.



Für Bruchleidende!
Die passendsten Bandagen, selbst für die schwierigsten Fälle fertigt
Robert Schreiber,
geprüfter Bandagist,
Friedrichsstraße 2.
Daselbst permanentes Lager von Suspensorien, Zinn- und Glasspritzen, Gummistrümpfen, Clysopompen, Catheter, Baugis 2c.

Es w. gesucht zum 1. April c. ein Milchkeller u. die Milchpacht eines Dom. Näheres bei **Busch,** Sapiehaplatz 2.

St. Martin 10, 2 Tr. h., ist ein kl. Zimmer zu vermiethen.

Agent gesucht.

Ein renommirtes, leistungsfähiges **Wein- & Spirituosen-Haus in Bordeaux mit Filiale in Hamburg** sucht einen tüchtigen
Vertreter in Posen.
Offerten mit Referenzen sub H. c. O 1159 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Hamburg.**

על פסח

Echte Oberungarweine mit dem Rabbinatssiegel des Herrn Dr. Feilchenfeld zu soliden Preisen empfiehlt die Weinhandlung
B. Friedland,
Markt 10.

Für 10 Reichsmark
offerire ich mein neues Werk: **Bodenbereicherung ohne Stalldünger.** Diese Methode habe ich seit 5 Jahren erprobt, sie kostet keine Auslagen und Jedermann kann die Resultate bei mir einsehen; Fruchtwechsel und Brachen hören auf, das ganze Feld wird Jahr für Jahr bestellt. Pakosch, Provinz Posen. **J. F. Utke,** pr. Landwirth und Ingenieur für Landesmeliorationen.

Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** komplette feine **Equipagen,** als **erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** 2c. 2c. Loose a 3 Reichsmark sind zu haben:
i. d. **Exp. d. Ztg.,** bei Hrn. **Hugo Tilsner** in **Posen** und Herrn **J. Kunkel** in **Wongrowitz.** (Hp. 1469)

1 Laden
nebst angrenzendem Zimmer am Wilhelmsplatz oder Wilhelmsstraße wird per bald zu miethen gesucht. Offerten beliebe man bei Herrn **Siegfried Warschauer** hier, Wronkerstr. 10, niederzulegen.

Eine möbl. Stube ist Wasser- und Gr. Gerberstr.-Ecke 15 im 3. St. z. v

Ein kl. möbl. Zimm. vornh. sof. zu verm. St. Martin 54, 3 Tr.

Eine freundl. Wohnung, 2. Etage, von 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen Halbdorfstraße 34 bei **Rothholz.**

Kanonenplatz 9 parterre rechts eine möbl. Wohnung von 2 Zimmern zum 1. April c. zu vermiethen.

Eine Wohnung, 6 Zimmer u. Nebengelaß, mit Water-Closet und Stallung, ist vom 1. April, in 1. Etage, Paulistraße 3 zu vermiethen. Näheres Gr. Ritterstraße 3, 2 Tr.

2 eleg. möbl. Zimmer, 2 Tr., St. Martin 64 vom 1. April zu verm.

Eine Wohnung
von 3 oder 4 Stuben nebst Zubehör, parterre oder im ersten Stock, am Wiener Platz oder in der nächsten Nähe desselben wird zu miethen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Zeitung unter N. abzugeben.

26. Wilhelmsstr. 26
2. Etage ist ein unmöblirtes Zimmer vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei **S. Witkowski jun.,** 8. Wilhelmsstr. 8.

Zwei geräumige Zimmer in der ersten Etage, in denen sich jetzt ein Comptoir befindet, sowie große Lager-Kellereien zu vermiethen Breitestraße 25.

Vacanzen-Liste.
Die seit 17 Jahren erscheinende und überall bewährte Zeitung „**Vacanzen-Liste**" weist alle offenen Stellen des In- und Auslandes — für Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Chemiker, Techniker, Aerzte, Beamte jeder Charge, Dirigenten 2c. — gewissenhaft und honorarfrei nach, welche direkt ohne Vermittler zu besetzen sind. Stellesuchende abonniren durch Postanweisung: monatlich (5 Nummern) 3 Rmk., dreimonatlich (13 Nummern) 6 Rmk. incl. Franco-Uebersendung nach jedem Orte, beim Buchhändler **A. Retemeyer** in **Berlin,** Gertraudtenstraße 18.

Auf dem Rittergute **Lussowo** bei Tarnowo findet am 1. April cr. ein durchaus gut empfohlener gebildeter
Rechnungsführer,
der mit der doppelten Buchführung gut vertraut sein muß, Stellung. Auch muß derselbe der polnischen Sprache möglichst gewachsen sein.
Heinke,
Administrator.

Das Dominium **Orlowo** bei Ludom sucht zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten
Hofbeamten.

Ein Hof-Inspektor
wird zum sofortigen Antritt von dem Dom. **Kazmierz** bei Samter gesucht.

Dom. Niedzwiady
bei Jaraczewo sucht zum 1. April einen deutschen, unverheiratheten, erfahrenen, fleißigen, soliden, polnisch sprechenden Wirthschaftsbeamten. Gehalt bis 600 Mark. Meldungen mit Beifügung der Zeugnisse.

Gesucht wird zu **sofort** oder 1. April ein tüchtiger, praktischer, womöglich verheiratheter Landwirth zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Gutes, dessen Besitzer in Berlin; 6—8 Mille Thaler Kaution erforderlich. Näheres ertheilt
Hausen-Gorzewo
per Mietschisko.

Ein Wirthschaftsbeamter,
zuverlässig, fleißig und erfahren findet unter Leitung des Prinzipals vom ersten Juni oder auch früher ab eine gute, dauerhafte Stellung auf dem Dominium **Budzislaw** bei Goscieszyn, Kreis Mogilro, 1200 Morgen groß.

Wirthschafterinnen
mit guten Attesten finden zum 1. April Stellung bei Frau **v. Bülow** in Zurawia bei Exin.

Einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen Lehrling sucht die Weißwaarenhandlung von
Leopold Basch, Markt 57.

Ein Lehrling
findet bei freier Station Stellung bei **J. Silberstein** in **Moschin.**

Ein Sohn anständiger Eltern findet vom 1. April cr. als Lehrling Aufnahme in meinem Wein- und Materialwaaren Geschäft.
A. Matuszewski,
Gnesen.

Ein verh Kellner sucht pr. April Stellung. Refl. bel. Kommiss. **Scherek,** Breitestr. 1, zu wenden.

Zwei gesunde Ammen sind zu vermiethen bei der Miethsfrau
Weglewska, Berlinerstr. 2.

Ein sehr empfohlenes braves Mädchen die stets viele Jahre zur Stütze und Selbstleitung in großen Wirthschaften fungirt hat und in Küche und Wäsche sehr erfahren ist
und ein **Stubenmädchen,** welche ebenfalls in allen Zweigen des Hauswesens die Frau unterstützen kann und 13 Jahr eine solche Stelle innegehabt hat, auch **Landwirthinnen** und **Wirthschafts-Fräuleins** zu haben durch
Frau **Anders-Nietrzepkowska,**
Wasserstr. 22.
Kinderfrau wird gesucht daselbst.

Der bisher bei mir beschäftigt gewesene Werkführer **Eugen Seust** ist mit Schluß vorigen Monats aus dieser Stellung ausgeschieden.

Die Stelle ist mit einem früheren selbstständigen Meister besetzt, die Arbeiten haben keine Unterbrechungen erlitten und ersuche ich meine geehrten Kunden ergebenst auch ferner mich mit werthen Aufträgen zu versehen.
W. Dünn,
Schmiedemeister, Fischerei Nr. 9.

Offizier-Corps
d. Landwehr-Bataillons Posen.
Sonnabend, den 18. März 1876 Abends von 7 Uhr ab gesellige Vereinigung im Lokale des Herrn **Dümke,** Wilhelmsstraße 26.
Die Verwaltungs-Kommission

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 18. März Abends 8 Uhr im **Lambert'schen Saale.**
Zur Vorfeier Sr. Majestät des Kaisers Geburtstag
Geselliger Abend
unter gütiger Mitwirkung des Orchestervereins, eines Gesangvereins und anderer Dilettanten.

Programm.
Ouvertüre z. Königin Hedwig von **Kurpinski.**
Liebeslied f. Streich-Instr. v **Taubert.**
Sinfonie d-dur von **Haydn.**
Festrede, Gesangs- und komische Vorträge

Entré an der Kasse:
für Mitglieder incl. Familie 25 Pf.
" eingeführte Gäste 75 "
" dito mit Familie 1 Mark.
Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

THALIA.
Die Oekonomie für die Gesellschaft **Thalia** im Hotel de Saxe ist vom 1. April c. zu vergeben. Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren und Anmeldungen daselbst bis zum 26. März c. abzugeben.
Der Vorstand.
J. A.
A. Röschke,
Wronkerstraße 3.

Volksliedertafel.
Heute Abend Gesangsübung, pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Bei dem am 9. d. M. im Lambert'schen Saale zum Besten der durch die hiesige Ueberschwemmung Verunglückten stattgefundenen Konzert haben die Gesammteinnahmen 977 M. 46 Pf., die Ausgaben 177 M. 46 Pf., die Netto-einnahme daher 800 M. betragen. Die Hälfte davon ist an den Vaterländischen Frauenverein und die andere Hälfte an das städtische Komitee abgeführt worden.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen uns beehren, sagen wir gleichzeitig Allen, durch deren aufopfernde und liebenswürdige Hülfe uns dieser reichliche Erfolg gelungen ist, unsern herzlichsten und verbindlichsten Dank

Posen, 14. März 1876.
Das Comitee
Seligo. Dr. Barth. Bauer. Schmack. Hennig. Appold.

Familien-Nachrichten.
Heute früh um 4 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens erfreut.
Neutomischel, den 14. März 1876.
Roll, Distrikts-Kommissarius.
Amona geb. **Klutowska.**

Todes-Anzeige.
Am 13. d. M., Mittags 11½ Uhr, entschlief nach kurzem, aber schwerem Krankenlager meine innigstgeliebte Mutter im Alter von 75 Jahren in Folge Altersschwäche und hinzugetretener Wassersucht.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. d., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Fort Winiary, aus statt. Posen, den 14. März 1876.
Machui,
Depot-Feldwebel.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn den Herren: F. Kammerich in Berlin. Braumeister Philipp Schrey. Paul v. Debschitz in Bradelwitz. Pastor Arndt in Petersdorf bei Warmbrunn. Ober-Kontroleur A. Jaithe in Ratibor. Major von Löwenfeld in Spandau. Feuerwerks-Lieut. Martini in Danzig. Julius Schmidt (Waisenhof-Lindow). Louis Lazarus. — Eine Tochter den Herren: W. Frhr. Brandenstein auf Hohenstein. Otto Wolff in Berlin. Oberingenieur Schönleber in Zwickau. Kammerherr Graf Beust in Serba. Baumeister Hoffmann in M.-Gladbach. Edgar Burchardt — Zwei Töchter Hrn. Postdirektor Schröder in Northeim in Hannover.

Interims-Theater in Posen.
Mittwoch den 15. März,
Nachmittags 5 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.
3. Gastspiel des Physikers Herrn Döring mit seinen
beweglichen Lichtbildern.
Entrée für Logen und Sperrsitz 25 Pf. Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Billets sind nur an der Kasse zu haben.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Mittwoch: **(Nicht rauchen.)** Zum Benefiz für Herrn **Adolph Heyne: Die Liebe im Eckhause,** Lustspiel in 2 Akten. — **Ein Abenteuer Ludwig Devrients** oder: Die Macht des Genies, Charaktergemälde.
Die Direktion.

Lambert's Concert-Saal.
Mittwoch, den **15. März,**
Abends 7½ Uhr,
Letzte Sinfonie-Soirée,
gegeben von der Kapelle des 1. Westpr. Gren.-Rgmts. Nr. 6.
5 Billets für **3 Mk.,** einzelne à **1 Mark** sind zu haben in der Hof-Buch- und Musikalienhandlung von
Ed. Bote & G. Bock.
W. Appold.

Restaurant Tunnel.
Heute Mittwoch und folgende Tage
Concert.
Anfang 7 Uhr. Entree a Person 20 Pf.; die Billets werden a 15 Pf. für Speisen oder Getränke in Zahlung genommen.
B. Jaensch.

Ein junger brauner Spitzhund ist zugelaufen am Dom Nr. 7.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.